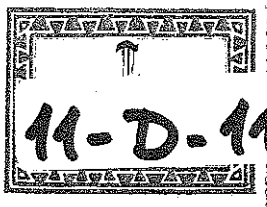


2938

*v. Hoff*



11-D-114

Statistisch - historische

# Skizze des Egerlandes.



Heimatskunde

für die

Schulen des Egerer Bezirkes

von

**Dr. G. Habermann.**



Mit einer lithografirten Karte des Bezirkes.



**Eger 1875.**



# Heimatskunde

für die

Schulen des Egerer Bezirkes.

H. 86.

Von Dr. G. Habermann.



Druck und Verlag von J. Kobritsch & Gschihay in Eger.  
1875.

## Vorwort.



Die vorliegende Schrift verdankt ihr Entstehen dem Bestreben, einem längst gefühlten Bedürfnisse für die Schulen des Egerer Bezirkes abzuhelpfen.

Ueber Anregung des Verfassers wurde von dem politischen und Fortbildungsvereine in Eger im Jahre 1873 auf die Abfassung einer Heimatskunde ein Preis ausgeschrieben, allein Niemand bewarb sich um denselben. Die Erfolglosigkeit der Preisausschreibung war wohl dem Umstande zu danken, daß die Grenzen, innerhalb welcher die Aufgabe zu lösen, sehr schwer zu ziehen sind und die Form der Darstellung, wenn sie ihrem Zwecke entsprechen soll, nicht leicht ist. Dies wurde auch bei Abfassung der vorliegenden Brochüre fühlbar und wenn dieselbe gleichwohl der Öffentlichkeit übergeben wird, geschieht es in der Voraussetzung, daß eine, wenn auch unvollkommene Arbeit auf diesem Gebiete wünschenswerth sei.

Grundlage des geographisch-statistischen Theiles der Arbeit bildet die von der k. k. Grundsteuerregulirungs-Commission entworfene Bezirksbeschreibung, welche durch Vermittlung des Herrn Statthaltereirathes von Zeilleisen zur Verfügung gestellt wurde. Der geschichtliche Theil entstand unter Mitwirkung des gewesenen Archivars Herrn Georg Schmid, Scriptor's an der Studienbibliothek zu Salzburg, welchem hiemit für die Ueberlassung historischer Daten der geziemende Dank ausgesprochen wird.

In der Form ist die vorliegende Arbeit lediglich als eine Skizze zu betrachten, zu deren Ausführung Zeit und Mühe gefehlt. Sie erscheint weniger für den Gebrauch in der Volksschule selbst, mehr als Handbuch für den Lehrer verwendbar, welchem es überlassen bleiben muß, das Nothwendige daraus zu entnehmen. Als kurzgefaßte Kunde des Egerlandes dürfte sie außerhalb der Schule manchem Freunde des Egerlandes nicht unwillkommen sein.

Den Lehrern der Volksschule, den Freunden des Egerlandes sei mit dem Ersuchen um freundliche Beurtheilung die „statistisch-historische Skizze“ gewidmet.

Eger, am 6. März 1875.

Der Verfasser.

I. Theil.

Statistisches.

## Lage, Größe und Begrenzung des Bezirkes.

Das Gebiet des Egerlandes, welches so ziemlich dem politischen Bezirke Eger entspricht\*), liegt zwischen dem 30. und 31. Grad östlicher Länge, dann 50. und 51. Grad nördlicher Breite.

Die Flächenausdehnung beträgt im Ganzen 79124 Joch 928 □Klfr. ( $7\frac{9}{10}$  □Meilen). Die größte Ausdehnung hat es von Südosten nach Nordwesten eine Länge von  $4\frac{3}{4}$  Meilen, seine größte Breite (zwischen den Ortschaften Eichelberg im Westen und Dobrassen im Osten) beträgt 3 Meilen.

Es grenzt im Nordwesten an den Bezirk Msch, im Norden an das Königreich Sachsen, und zum Theil auch an den Bezirk Graslitz, im Osten an den Bezirk Falkenau und den Bezirk Plan (Gerichtsbezirk Königswart), im Süden und Westen an das Königreich Bayern.

Der Egerer Bezirk besteht aus 124 selbstständigen Katastralgemeinden mit 27 enclavirten kleinen Ortschaften; diese bilden 29 Ortsgemeinden.

## Allgemeine Terrainbildung.

Der Egerer Bezirk ist ein Hochland, rundum von bewaldeten Bergen begrenzt, und zerfällt nach seiner Terrainbildung in zwei Abtheilungen u. z. in die Ebene und das Hügelland mit der Bergregion.

\*) Das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Eger umfaßt die Gerichts- und Steuerbezirke Eger und Wildstein. Der nördliche Theil des letzteren wird gewöhnlich nicht zum Egerlande gerechnet, dafür aber der südliche Theil des Bezirkes Msch — die Gegend von Haslau.

Die Ebene, das eigentliche Egerbecken, zieht sich von Eger in südlicher, östlicher und nördlicher Richtung durch einen großen Theil des Bezirkes, an beiden Ufern des Flusses Eger, (von Eger ostwärts) anfangend zum Theil an den Ufern des Wondrebflusses durch einen großen Theil des Wildsteiner Gerichtsbezirkes und nimmt ungefähr die Hälfte des Ländchens ein.

In dieser Ebene kommen Vertiefungen und erhöhte Stellen, meist an den Ufern des Eger- und Wondrebflusses vor, durch welche jedoch der Charakter der Ebene nicht verloren geht.

Das Hügelland mit sanften wellenförmigen Steigungen nach allen Richtungen zieht sich von Eger gegen Westen, Süden und Norden. An dieses schließt sich das Gebirge, meist aus langgestreckten Höhen und Plateaus bestehend. Der Grünberg 336, der Sct. Annaberg 312, der Plattenberg (bei Liebenstein) 350 Wiener Klafter über der Meeresfläche mit ihrer nach verschiedenen Weltgegenden theils steilen, theils mäfligen Abdachung ragen aus ihm hervor. Es nimmt den südöstlichen und von Süden nach Norden den ganzen westlichen Theil des Bezirkes ein. Der südöstliche Theil kann als Verflachung des Böhmerwaldes (Dillenbergl 482 Wiener Klafter über der Meeresfläche) der westliche als Verflachung des Fichtelgebirges, der nördliche und nordöstliche Theil als Verflachung des Erzgebirges angesehen werden.\*)

Sowol das Hügelland als auch das Gebirge sind von mehreren theils breiteren, theils schmälern Thälern durchschnitten, welche durch den Lauf der Flüsse und Bäche bezeichnet und auch nach diesem benannt werden; die bedeutendsten sind das Egerthal von Eger bis an die Westgrenze, das Thal der Wondreb im südlichen, das Thal des Fleißner-, des Schön- und Leibitzbaches im nördlichen und nordöstlichen und das Thal des Rem-, Laim-, Alt-, Linden- und Stabnitzbaches im südöstlichen Theile des Bezirkes.

Diese Thäler sind im Gebirge und im Hügellande schmal, breiten sich gegen das niedere Hügelland immer mehr aus und übergehen endlich ganz in die Ebene.

\*) In dem gebirgigen Theile des Bezirkes mit kegelförmigen und langgestreckten Höhen liegen im Südosten die Drtschaften: Unter- und Oberlosau, Boden, Palitz, Ulrichsgrün und Konradgrün, und gegen Norden und Nordosten die Drtschaften: Dürngrün, Schönbach I. Theil, Oberschönbach, Schönbach II. Theil, Abroth, Gömet, Krondorf, Frauenreuth, Berg und Oberschöffenreuth.

## Gewässer.

Unter den fließenden Gewässern des Bezirkes ist der Egerfluß, welcher denselben in einer Länge von drei Meilen durchläuft, der größte; er entspringt am Fichtelgebirge (Ochsenkopf) in Bayern, tritt bei Fischen in den Bezirk, durchschneidet vielfach gekrümmt das Egerland in westlicher Richtung (u. z. zuerst das Hügelland, dann von der Stadt Eger ab das Flachland) und verläßt in westlicher Richtung bei Mostau den Bezirk. Der Fluß ist nicht schiffbar; seine Wasserkraft wird jedoch zum Betriebe vieler zumeist unterschlächtiger Mühlenwerke benützt.

Die Eger nimmt alle übrigen Gewässer, welche im Bezirke entspringen oder denselben durchschneiden, in sich auf.

Hierher gehören: Am linken Ufer (a) der Liebensteiner oder Großbach, welcher im Mückenwalde entspringt und bei Fischen in die Eger fällt; ihm fließen mehrere kleinere bei Seichenreuth und Hirschfeld entspringende Gewässer zu; (b) der Schladabach, entstehend aus dem Zusammenflusse mehrerer kleiner Bäche, welche an der Grenze bei Haslau entspringen, nimmt unterhalb Seeberg, wo er Sellbach genannt wird, eine westliche Richtung, durchfließt die Moorgegend bei Franzensbad, und mündet bei Tirschnitz in die Eger; (c) der Antenbach bei Sirmitz, Sirmitzbach genannt, entsteht aus der Vereinigung der Gewässer, welche an den Bergen östlich von Haslau (Acher Gebiet) und im Leitenwalde entspringen; unterhalb Rohr fließt ihm der Fonsaubach zu, bei Eisenbruck nimmt er den Soosbach, der sich mit dem Wildsteinerbach und (im Sooswalde) dem Kibitzbach vereinigt, auf und fällt bei Nebanitz in die Eger; (d) der Fleißnerbach im Acher Gebiete entspringend, betritt im Nordwesten bei Fleißner den Bezirk, geht von da in südwestlicher Richtung durch den Aschwald, nimmt hier den von Norden kommenden Haona-, Bruder- und Steingruberbach auf, vereinigt sich unterhalb Wallhof mit dem bei Oberschönbach entspringenden Schönbach und dem von Krondorf kommenden Tiefbach, bei Mühlgrün mit dem Frauenreuther Wasser und fällt bei Nebanitz in die Eger; (e) der Leibitzbach nördlich von Sachsen kommend, bildet einen Theil der Nordostgrenze, übergeht dann in den Falkenauer Bezirk, betritt zwischen Frauenreuth und Schöffenreuth aber-

mals den Egerer Bezirk, welchen er bei Rommengrün wieder verläßt und fällt bei Leibitz in die Eger.

Am rechten Ufer (f) der Buchbrunnbach südlich in Bayern entspringend, fließt gegen Norden durch die Gemeinde Unterkunreuth und Mühlbach und vereinigt sich hier mit der Eger; (g) der Wondrebfluß betritt bei Schönkind an der südlichen Grenze von Bayern den Bezirk, nimmt in seinem nordöstlichen vielfach gekrümmten Laufe bei Rinsberg den ebenfalls von Bayern kommenden Mägelbach, bei Unter-Lindau den vom Rehberge kommenden Linden- und Rohrbach, dann unterhalb Stabnitz den an der Nordseite des Dillenberges entspringenden Stabnitzbach, (welcher durch die Vereinigung des Altalbenreuther, Ulrichsgrüner und Palitzer Wassers entsteht), bei Gasnitz den vom Saalberge kommenden Scheibenreutherbach und bei Thurn den an der östlichen Grenze aus dem Alt-Rehm-, Krottensee- und Laimbache sich bildenden Miltigauerbach auf und vereinigt sich bei Kulsam mit der Eger.

Das Gefälle aller dieser Bäche wird nach Möglichkeit zum Betriebe oberflächlicher Getreidemahl- und Sägemühlen verwendet. Während die Bäche vielseitig zur Ueberrieselung der angrenzenden Wiesen benützt werden, ist dies beim Eger- und Wondrebflusse nicht der Fall, weil die Ufer theils zu hoch, theils zu verflacht liegen, und es an künstlichen Schöpfvorrichtungen fehlt.

Nebst diesen fließenden Gewässern kommen mehre Teiche vor, die meist als Fischeiche benützt werden; einige davon werden nach drei Jahren, die meisten aber alle Jahre abgelassen, ausgefischt, sodann wieder mit Wasser bespannt und mit Fischen neu besetzt.

Die größeren Teiche liegen in den Gemeinden Liebenstein, Kammerdorf, Kropitz, Sirmitz, Altenteich und Wildstein.

Bemerkenswerth sind noch die kohlenfauren, (Eisen und Salze enthaltenden) Mineralquellen des weltberühmten Curortes Franzensbad, die dem aufgeschwemmten Sande und dem Franzensbad und das Thal des Schlababaches umgebenden Moorboden entspringen. Uehnliche Quellen entspringen auch in der Soos und in Konradsgrün. Eigentliche Moräfte kommen nicht vor.

Eine Ausnahme machen die vertieften hie und da verstreut zwischen Wäldern und Feldern gelegenen Wiesen, sowie einzelne Wiesenanthelle an den flachgelegenen Ufern des

Eger- und Wondrebflusses, (in den Gemeinden Stein, Schöba, Treunitz, Gasnitz, Nebanitz, Doberau und Mühlessen) dann an tiefen Rändern verschiedener Bäche.

Von diesen ist die Ableitung des Wassers nur durch tiefe Gräben möglich, und da Letztere nicht überall bestehen, so sind diese Wiesen naß und zum Theile jumpfig.

Die Gemeinden Honnersdorf, Tirschnitz, Kötschowitz, Bogau, Sebenbach, Au, Förba, Mostau, Dobrasen, Thurn, Lapisfeld und Kornau, dann einige Gemeinden im südwestlichen Bezirke sind mit einem kleinen Theile ihrer Fluren, (meist Wiesen, weniger Acker) den Uberschwemmungen durch den Eger- und Wondrebfluß ausgesetzt, da Schutzdämme nicht bestehen.

Diese Uberschwemmungen schaden, weil sie weniger Schlamm als Schotter absetzen. Die kleineren Gewässer (Bäche) überschwemmen wol manchmal auch die anstokenden Grundstücke, jedoch nur theilweise und selten, da sie im Gebirge einen bedeutenden Fall und in der Ebene höhere Ufer haben. Die Ablagerungen der Bäche bestehen im Gebirge aus groben Sand und Steingerölle, in den Thälern aus feinem Sand und Schlamm.

### Geognostischer Charakter des Egerlandes.

Das Egerland mit dem Kranze von Gebirgen der es umgürtet, ist ein Böhmen im Kleinen bezüglich seiner geologischen Beschaffenheit. In ihm finden alle Formationen ihre Vertretung: Die Urformation in Granit, Gneis- und Glimmerschiefer, die Trappformation in Basalt, die Ubergangsarten in Thonschiefer und das Alluvialland in Luffstein, Lehm und Sand.

Es stellt ein Kesseltal dar, im Süden begrenzt von dem Gebirgsstocke des Dillenberges 2895' und vom Kaiserwald 3078', im Westen von den Ausläufern des Fichtelgebirges (Grünberg 2016' und Sct. Annaberg 1872') und von dem Rücken des Plattenberges 2100', im Norden vom Elstergebirge als dem westlichen Zweige des Erzgebirges mit dem Kapellenberge und im Osten vom Leibitzschkamm als dem natürlichen Verbindungsgliede zwischen dem Erz- und dem Teplergebirge. Diese Grenzgebirge und deren hügelige Vorlande

gehören mit Ausnahme des Plattenberges dem Urgebirge an, während die Sohle des Beckens von verhältnismäßig neuen Bildungen erfüllt ist. (Tertiäre Bildung).

Die nördlichen Ausläufer des Böhmerwaldes, welche sich staffelförmig in die Ebene herabsenken, bestehen aus Thonschiefer bis herab zu dem dachschieferartig entwickelten Gestein bei Kinsberg. Nur bei Wildenhof ist in den Schiefeln eine Basaltmasse eingeschlossen. Das Terrain von Kinsberg bis Eger und dem Annaberge gehört echten Thonschiefern an. Die Ausläufer des Fichtelgebirges selbst bestehen aus Glimmerschiefer, wie er am linken Ufer der Eger in steilen Schichten ansteht und in Form eines flachen Bergrückens den Horizont begrenzt.

Von Hohenberg an der bayerischen Grenze bis zum Himmelreich nördlich und dem Stöckberge bei Wildstein nordöstlich tritt ein porphyrtartiger Granit auf, in welchem vielfach schwarze Turmaline eingewachsen sind. Bei Haslau bildet der Egeranschiefer, merkwürdig wegen seines Gehaltes an Vesuvian (Egeran) eine Einlagerung des Granits. Das Granitgebiet wird unterbrochen durch den Basalt des Plattenberges bei Liebenstein 2100', den bei Seeberg und an der Landesgrenze bei Himmelreich auftretenden Gneis. Von Sandau an zieht sich aber auch bis hinauf über Seeberg nach Misch ein mächtiger Quarzfelsgang.

Der Erdrücken von Maria-Rulin im Osten 1834' hoch, besteht aus Phyllit und scheidet das tertiäre Becken des Egerlandes von der Braunkohlenformation des Falkenauer Beckens. Bei Berg und Frauenreuth erscheint ein gneisähnlicher Glimmerschiefer, bei Absroth zeigt sich der eigentliche Urthonschiefer des Erzgebirges.

Die tertiäre Bildung des Egerer Beckens ist eben so breit als lang (gegen drei Meilen). Die Schichten desselben sind Süßwasserbildungen, bestehend aus Sandsteinen, aus grauen, stellenweise plastischen Thonen mit Fäßen von Braunkohle, die aber wenig mächtig und nicht abbaubar sind, ferner aus Sand und Schotter und stellenweise aus Kalkbänken und schieferigen Thonen (Cyprischiefer).

Wichtig sind die beiden Moorlager bei Franzensbad und in der Soos (Katharinadorf). Viele Mineralquellen ergießen ihre Wasser in dieselben oder durchbringen sie. Der Moor selbst ist reich an heilsamen mineralischen Bestandtheilen (Mineralmoor). Die zahlreichen Sauerlinge und Mineralquellen

desselben aber, haben ihren Ursprung im Urgebirge. Bei Franzensbad ist die Moorfläche 2—17' tief. Größer und mächtiger ist das Moorlager in der Soos. In beiden Moorlagern ist eine Schichte von Kieselguhr (reiner pulverförmiger Kieselgerde) an der Oberfläche besonders merkwürdig.

An die basaltischen Bildungen des Bezirkes, welche auch noch am Gipfel des Zimberges bei Oberreuth und im Thonschiefer bei Heiligenkreuz vorkommen, schließen sich die Schlacken und der poröse Basalt des Kammerbühles an, welcher aus der Ebene bei Franzensbad emporsteigend 1504' hoch über der Nordsee liegt und als ein erloschener Vulkan merkwürdig erscheint.

### Erzeugnisse des Mineralreiches.

Der geologischen Beschaffenheit des Bezirkes entsprechen die Erzeugnisse des Mineralreiches, welche in dem Egerer Bezirke gewonnen und verwendet werden. — Es sind dies Moor, Torf, Kalk, Lehm, Bausteine, Töpferthon, Porzellanerde, Eisenstein, Braunkohle (minderer Qualität).

Das aus den Moorlagern bei Franzensbad und Moir gewonnene Produkt wird zur Bereitung von gesundheitsstärkenden Moorbädern und zur Erzeugung von Moorsalz verwendet. In den Torflagern (in einer Ausdehnung von beläufig 300 Joch) bei den Gemeinden Großloh, Fleißen, Neudorf, Moir und Höflas sind eine größere Zahl Arbeiter beim Torfstiche beschäftigt; das getrocknete Torf (6.000.000 Ziegel im Werthe von 30—50.000 Gulden jährlich) wird als Brennmaterial in die umliegenden Ortschaften und nach Eger verkauft. Der Süßwasserkalkstein wird in den Orten Oberndorf, Trebendorf, Tirschnitz, Nag und Honnersdorf gebrochen, an Ort und Stelle gebrannt und als Baukalk meist aber als Düngemittel verkauft. (Schwarzalk).

Baustein, und zwar Granit, wird in Liebenstein, Menteich, Wildstein in größeren und hier und da auch in kleineren Steinbrüchen, Thon- und Glimmerschiefer in der Nähe der Stadt Eger für Bauzwecke gebrochen.

Der Schotter für die Straßen wird aus den Quarzbrüchen bei Seeberg und Haslau oder durch Zerkleinerung der bei Schloppenhof vorkommenden Basaltstücke oder aus



dem Kammerbühl genommen. Die Basaltsteine von Schloppenhof dienen zugleich als Pflastersteine.

Der weisse plastische Thon wird in Neukinsberg, Wildstein in mächtigen Schichten abgebaut, aber auch in Klinghart, Klingen, Kapitzfeld und Kolesfengrün wird Töpferthon gewonnen, an Töpfer verkauft, in der Thonwaarenfabrik zu Klingen und den Flaschenfabriken zu Kinsberg verarbeitet. Porzellanerde wird bei Seeberg gegraben und meist nach Bayern verkauft; Eisenstein, von geringerem Eisengehalt, kommt in Konradsgrün und Watzkenreuth vor. Braunkohle (Lignitkohle) wird in den Gemeinden Zweifelsreuth, Unterföhma zu Tage gefördert. Lehm kommt an allen Orten und wird in vielen Ziegelfabriken verarbeitet. Sand wird an vielen Orten zu Bauzwecken gegraben.

### Erzeugnisse des Pflanzenreiches, die Wälder.

An Getreidefrüchten werden gewonnen: Weizen, Korn, Gerste, Hafer; an Hülsenfrüchten: Erbsen (nicht Linsen); an Knollengewächsen: Kartoffeln, Futterrüben, Kraut; an Futterfräutern: Klee, etwas Wicke (Wildstein), Gemenge (Bezirk Eger); an Handelsgewächsen: Flachs — sehr vereinzelt Hopfen und Hanf.\*)

In den niederen Theilen des Bezirkes sind alle Früchte von guter Qualität; in den höheren Theilen werden mit Ausnahme eines geringen Weizenbaues noch alle obenangeführten Produkte erzeugt, in der Bergregion aber immer nur Korn, wenig Gerste, mehr Hafer, Kartoffeln, Klee und in geringer Ausdehnung Kraut und Flachs. Die Qualität der im Ge-

\*) Anbaufläche und Ertrag der wichtigsten Fruchtgattungen stellen sich nach einem fünfjährigen Durchschnitt (1869—73)

	Anbaufläche von	2661 Joch	14:5	Wegen pr. Joch
Weizen	"	5449	"	12:2
Korn	"	4420	"	15:5
Gerste	"	3713	"	16:6
Hafer	"	2041	"	121:1
Kartoffeln	"	4544	"	23:3 Zentner
Klee	"	335	"	6:2
Flachs und Hanf	"	9068	"	30:6
Wiesen	"		"	

Der Anbau von Zuckerrüben ist unbedeutend.

birge erzeugten Gewächse ist minder gut und der Verkaufspreis für sie oft ein minderere. Flachs wird mehr in dem nördlichen Theile der Abhangung des Erzgebirges gebaut als in der Ebene.

Die Erzeugnisse des Pflanzenreiches werden zur Gänze im Bezirke verbraucht. Das Gemüse, welches in den Gärten der Stadt Eger gebaut wird, kommt theils in der Stadt selbst zum Verkauf, theils wird es nach Franzensbad und die weiteren Umgebungen, selbst ins Ausland verfrachtet. In den übrigen Theilen des Bezirkes ist der Gemüsebau so unbedeutend, daß er nicht einmal den Lokalbedarf deckt.

Die Obstbaumzucht ist nichts sagend und kommen Obstbäume nur vereinzelt in den Gärten verschiedener Gemeinden vor. (Stein- und Kernobst).

Die Beschaffenheit der Wälder richtet sich nach den Pflanzen, die daselbst vertreten sind. Dießfalls sei bemerkt: Die höchsten, steilsten und überhaupt für die Feldwirthschaft nicht mehr benüzbaren Partien (absoluter Waldboden) sowol der Bergregion als des Hügel- und Flachlandes sind mit Nadelholz Kiefer, Fichten, eingeprengt mit Buchen, Eichen, Ahorn, Birken, Weiden, Vogelbeer und Berchenbäumen, bestockt.

Der Wald spielt eine wichtige Rolle im Haushalte der Natur, er ist der Schutzwall für die Landwirtschaft. In den Wäldern sickert der Regen langsam zu Boden und in die Erde; sie speisen daher mit ihren Quellen Bäche und Flüsse. Waldgegenden haben öftere und regelmäßige atmosphärische Niederschläge, wie sie die Landwirtschaft braucht, sie können aber auch eine große Menge von Niederschlägen aufnehmen. Verheerende Regengüsse und gefährliche Überschwemmungen sind namentlich dort, wo die Wälder geschwunden.

Auch im Egerer Bezirke, welcher namentlich an den Grenzen und Abhängen mit Wald bedeckt ist, sind die Bestände lichter geworden. Größere Waldkomplexe, welche jedoch zum Theil über den Bezirk hinausfallen, sind die Wälder der Stadt Eger 3400, jene der Herrschaft Liebenstein (Zedwitz) 3800 Joch, (zum kleineren Theil im Bezirk Eger), Wildstein 1900 Joch, Altenteich und Haslau 880 Joch, Steinhof (zum Theile im Bezirk Falkenau) 1200 Joch, Schönbach 500, Roggendorf 400, Mostau 150, Schönlinde, Palitz, Ottengrün, Altkinsberg, Commenba und die Bauernwälder zusammen 3000 Joch.

Im kleineren Maßstabe erfüllen die Aufgabe der Wälder Baumplantagen überhaupt, welche aber im Bezirke auch nicht zu häufig sind. Im Dorfe sind Bäume ein wirksamer Schutz gegen Verbreitung einer Feuersbrunst, und trotzdem werden ihrer wenig gepflanzt.

## Erzeugnisse des Thierreiches, Haus- & Nutzhier.

Die Haus- und Nutzhier, welche in dem Bezirke vertreten sind die gewöhnlichen: das Pferd, das Rind, das Schwein, das Schaf, (weniger die Ziege), der Hund, die Katze, das Huhn, die Gans, die Ente, die Taube (weniger das Kaninchen).

Der Viehstand des Bezirkes ist nach der letzten Zählung folgender: Pferd u. z. Hengste 7, Stuten 316, Wallachen 374, Küllen bis zum dritten Jahre 7. Rindvieh: Stiere 95, Kühe 8035, Ochsen 5665, Kälber bis zum dritten Jahre 7362. Schafe 1566, Ziegen 702, Schweine 1701, Bienenstöcke 1220.

Die Pferde, welche theils Lohnkutschern, theils (zum schweren Zug verwendet) Frächtern gehören, theils als Kuruspferde gehalten werden, sind von verschiedener Rasse, nicht einheimische Zucht. Beim Feldbau finden Pferde nur ausnahmsweise Verwendung.

Vom Rindvieh hält der Landmann fast durchgängig die einheimische sogenannte Egerische Rasse, einen schönen, gedrungnen, ausdauernden Schlag.

Eine einheimische gut genährte Kuh wiegt 6—7 Ctr. Ein ausgewachsener Ochse wiegt 7—9 Ctr. Die Hornviehzucht ist mit ihren Nutzungen bestehend in der Nachzucht und der Milchverwertung eine vorzügliche Stütze der Wirthschaft, besonders für den Kleingrundbesitzer.\*)

\*) Die Milch der Kühe und die daraus erzeugten Produkte werden theils in den Dörfern selbst verbraucht, theils (zu guten Preisen) in Eger und Franzensbad verkauft, das gemästete und entbehrliche Hornvieh wird an Fleischer oder in's Ausland an Händler verkauft. Das Vorstenvieh wird nur zum eigenen Gebrauche der Wirthschaft gemästet, dagegen werden junge Schweine in jeder Wirthschaft gezogen und verkauft. Der Preis von ein Paar gesunden 5—6 Jahre alten Zugochsen beträgt 350—450 fl.;

Verebelte Schafe werden gar nicht gehalten, gemeine Schafe kommen in geringer Anzahl in einzelnen Gemeinden der Thalgegend vor. Der Wollertrag eines zweijährigen Schafes ist 1—2 Pfund. Die Schweinezucht wird im Bezirke ziemlich stark betrieben. Ziegen werden nur vereinzelt von ärmeren Bewohnern oder Grundbesitzern im höheren Hügellande und der Gebirgsregion, des Milchnutzens wegen, gehalten. Unter dem Viehe treten nur sporadische Krankheiten auf, selten sind Milzbrandfälle und Lungentrankeiten.

Unter dem Wild sind besonders vertreten der Hase, das Rebhuhn, weniger das Reh; der Fuchs, die verschiedenen Arten von Wildenten und Schnepfen (als Strich- oder Zugvögel). Seltener ist das Birz- und Querhuhn, der Warber, der Iltis, die Fischotter, das Frettchen oder Eichhörnchen, Geier, Habichte.

Die Sing- und andern Vögel sind die gewöhnlichen\*).

Fische in der Eger und Biondreb: Karpfen Hechte, Weißfische, Aale und Aalruppen, seltener Schleier und Barsche, in den Gebirgsbächen: Forellen. In den Teichen werden gemeinlich Karpfen, Hechte, Schleien eingesetzt.

jener einer guten Anzahl des einheimischen Schlages 100—130 fl. Die Preise der gemeinen Schafe sind verschieden; größtentheils werden nur die zur Zucht und für den Wollnutzen nicht mehr tauglichen Stücke als Brackschafe an Fleischer verkauft, nachdem sie früher auf besserer Stoppelweide etwas ausgewäsert wurden.

\*) Nach dem Gesetze vom 30. April 1870, betreffend den Schutz einzelner für die Vöckenkultur nützlicher Thierarten, ist das Ausnehmen oder Zerlören der Eier und Nester aller wildlebenden Vögel, mit Ausnahme des Wanders, Blausuß, Lerchen- und Zwerg-Falken, der Gabelweihe, des schwarzen Milan, Hühner- und Rohrgeiers, Sperbers, Uhus, der großen und kleinen Sperleier, der Gister, des Kohlstabens, des Rabens und der Nebelkrähe, verboten.

Das Fangen oder Töden der Vögel und anderer Thiere, welche sich hauptsächlich von Mäusen oder Insekten ernähren, ist verboten. Das Fangen oder Töden der Vögel, welche sich nur zum Theil von Insekten ernähren, nämlich des Thurnfalken, Wespenbussard, Freges, Kronweitzer, Dornreher, Ruß- und Tannenheher, Kernbeißer, Mikawig, Stieglitz, Zeißig, Hirngrilller, Gränling, Hänfling, Meerzeißig, Hauspaz, Feldpaz, der Ammern, der Stimpel und Kreuzschnabel ist in der Zeit vom 1. Februar bis 14. September verboten, in der Zeit vom 15. September bis 31. Januar d. i. außer der Brutzeit unter schriftlicher vom

## Landwirthschaft.

### 1. Klimatische Verhältnisse.

Das Klima des Bezirkes ist im Ganzen genommen rauher als im Flachlande Böhmens; in dem ebenen Theile und im wellenförmigen Hügellande etwas milder fördert es das Gedeihen aller landwirthschaftlichen Produkte, aller Getreide- und Futterarten und Knollengewächse. Das Gebirge den südböhmischen, nördlichen und nordwestlichen Theil des Bezirkes einnehmend, hat in Folge seiner höheren Lage und der Bergformation ein rauhes Klima.

Der Winter tritt um 14 — 20 Tage früher, dagegen das Frühjahr um 20 — 30 Tage später ein. Der Weizenbau ist dort nicht mehr zu Hause und selbst der Anbau des Winterkornes ist im nördlichen Theile unsicher.

Vorherrschend sind Nord- und Westwinde, sie schaden jedoch nur den höher gelegenen Theilen, wo sie gewöhnlich heftig auftreten, in der Blütezeit das normale Bestäuben und die Befruchtung der Aehren verhindern und dadurch den Körnerertrag beeinträchtigen.

Der Winter ist mit Ausnahme des Gebirges, wo viel Schnee fällt, wenig schneereich aber lang, der Frühling kurz und kalt. Im Sommer gibt es viele Gewitter, welche sich meist in den entfernteren Gebirgen entladen. Zerstörende Gewitterregen und Hagelwetter kommen selten vor.

Das günstige Klima der Ebene (des niederen Flachlandes) wirkt auf die Vegetation im Allgemeinen, und namentlich auf die vollkommene Entwicklung der Körner sämmtlicher Getreidearten vortheilhaft ein. — Das Klima des höheren Hügellandes ist der Entwicklung aller Getreide- und Futter-

Gemeindevorsteher beglaubigter Zustimmung des Grundbesizers und Jagdberechtigten gestattet.

Als verbotene Fangarten und Fangmittel sind erklärt:

- a) der Gebrauch geblendeter Lockvögel,
  - b) der Gebrauch von Lockbügeln aus den Vogelgarten, welche sich hauptsächlich von Insekten nähren,
  - c) das Fangen mittelst Deck- und Steinnetzen an niederen Hecken und Gebüschen,
  - d) das Fangen mittelst klebriger Stoffe (Vogelleim, Leimruthen etc.).
- Die Strafe für Übertretung des Gesetzes beträgt 1—10 fl. Im Wiederholungsfalle 20 fl. oder Arreststrafe bis zu 4 Tagen.

arten und Knollengewächse noch günstig; es stehen jedoch diese Produkte schon in der Qualität jenen der Ebene nach, und der Ertrag ist auch quantitativ geringer.

Das rauhere Klima des Gebirges, die im Frühjahr häufig eintretenden Spätfröste und überhaupt die kürzere Vegetationsperiode dieser Gegend sind neben der minderen Bodenbeschaffenheit die Ursache geringerer Fruchtbarkeit (Obstbau). Zu dem günstigen Klima der Ebene und des niederen Hügellandes trägt der Umstand bei, daß diese Theile des Bezirkes rings von Bergen umschlossen sind, welche den Anprall der rauhen Winde hemmen.

Der Einfluß der klimatischen Verhältnisse auf den Wirthschaftsbetrieb äußert sich in folgender Weise: Der Anfang der Ackerbestellung zum Herbstanbau beginnt in der Ebene in der zweiten Hälfte Juli mit dem Stürzen der Kleebrache; der Anfang des Herbstanbaues selbst beginnt mit halben September und dauert bis gegen Ende Oktober. Der Frühlingsanbau beginnt in der Ebene gegen halben April, in günstigen Jahren Ende März und dauert bis Mitte, ausnahmsweise bis Ende Mai.

Im höheren Hügellande beginnt der Anbau um 8—10 Tage, im Gebirge um 14—20 Tage später und dauert gewöhnlich bis Ende Mai.

Die Getreideernte beginnt in den niederen Theilen des Bezirkes gegen Ende Juli mit dem Korn und dauert durchschnittlich bis Ende August; im höheren Hügellande tritt sie um 8, im Gebirge um 15—20 Tage später ein und dauert gewöhnlich bis halben September.

Der erste Schnitt der zweimähigen Wiesen beginnt gegen Ende Juni, der zweite Schnitt gegen Ende August. — Der Schnitt der einschürigen Wiesen findet meist gegen Ende Juli statt. — Die Wiesenmäh im Gebirge ist ungefähr 14 Tage später.

### 2. Die Bodenbeschaffenheit als Vorbedingung des Ackerbau's.

Bei dem mannigfachen Wechsel der aus Gneis, Granit, Glimmer- und Thonschiefer, zum kleineren Theile aus Basalt bestehenden Gebirgsmassen in diesem Bezirke, ist folgerichtig auch der Boden in seiner Zusammensetzung und seinem Produktionswerthe sehr mannigfaltig.

Die höhere Lage der Bergregion namentlich im südbö-

lichen, nordwestlichen, nördlichen und nordöstlichen Theile des Bezirkes gehört bezüglich ihrer Fruchtbarkeit zu den dürrigsten; eine oft kaum 2—3 Zoll starke lockere Krume von kalten feingigten Thon und Lehm oder auch verwitterten grobkörnigen Granit mit wenig tragbarer Erde vermengt, mit kleinen Glimmer- oder Thonschiefertrümmern wie übersät, lagert theils auf Thon- und Glimmerschieferpartien, theils auf massiven Granitblöcken, welche oft nur dürrig bedeckt, hie und da auch zu Tage treten. Die Bearbeitung dieses Bodens ist durch die hohe Lage und das Steingerölle sehr erschwert.

Besser als in dem vorerwähnten Theile ist der Boden in dem ebenen Theile des Wildsteiner Bezirkes und in dem an die Bergregion sich anschließenden Hügellande im Westen, Osten und Südosten des Bezirkes.

Die Ackerkrume, theilweise mit kleinen Kies- und Gneisstückchen bedeckt, ist 4—5" tief, hat eine vortheilhafte Mischung von Lehm, grobkörnigen Granit-, Thon- und Glimmerschieferverwitterung, eine entsprechende Frische, auf meist durchlässiger grobsandiger mit Gerölle gemengter Unterlage. Manchmal finden sich indeß hier auch flachgründige, auf mehr oder minder verwitterten Thon- oder Glimmerschieferlagern ruhende kalte, ärmliche, auch undurchlässige Lehm- und Thonböden.

In den schieferen Gehängen des Hügellandes ist die Bodenkrume als natürliche Folge öfterer Abschwemmungen merklich leichter und unfruchtbarer.

Die schmalen Flußgebiete, die im Egerbecken, am Wondrebflusse und hie und da an kleinen Bächen vorkommen, haben zur Bodenoberfläche, die hier 6—10" tief ist, fast ausschließlich angeschwemmten humosen Lehm mit feiner und grobkörniger Sandbeimischung, der Untergrund besteht meist aus Lehm, Kies und Flußschotter mit Sand gemengt; durch die mannigfachen klimatischen Mischlichkeiten wird der Werth des relativ guten Bodens dieser schmalen Fluß- und Bachgebiete abgeschwächt. In der Fruchtbarkeit steht die von Eger aus gegen Osten mit ziemlicher Ausdehnung gegen Norden und Süden an beiden Ufern des Egerflusses sich hinziehende Ebene mit dem wellenförmigen Hügellande obenan.

Der Boden ist meist humöser milder Lehm und Thon, im Nordosten von Eger kalkhaltiger Thon, Mergel, die Ackerkrume 6—8" tief und nimmt dessen Qualität nur

an den hie und da vorkommenden geringen Abhängen und im wellenförmigen Hügellande ab, theilweise ist er jedoch mit größeren Thonschiefer- und Kiestücken bedeckt.

Der Untergrund ist größtentheils durchlassend und besteht aus Lehm, mit Sand und kleinen, Schiefer- und Kiesarten angehörigen, Steinen gemengt, theils aus lehmigen Mergelboden und zum geringen Theile aus etwas zähen Lehm und Mergel. — Die Bearbeitung dieser Böden ist in Folge der Lage und der Bodenmischung eine leichte, hier gedeihen u. z. in den bindigen Böden der Weizen vorzüglich, in den mürbereren das Korn, die Gerste, der Hafer und alle Hackfrüchte, so auch der Klee und alle Futterkräuter.

In dieser Ebene befinden sich gegen Osten und Norden hin verflachte Niederungen u. z. in den Gemeinden Schön, Gafnitz, Schüttüber, Hartesvenuth, Waßkenreuth, dann nördlich in den Gemeinden Wildstein, Klinghart und Hörsin, welche meist Thon zum Obergrunde und schweren Thon zum Untergrunde haben; sie sind etwas feucht, im Frühjahr schwer, oft spät anzubauen, und stehen den Böden der vorbeschriebenen Ebene im Ertrage nach, doch gedeihen auch hier in mäßig feuchten Jahren alle Getreidearten und Futterkräuter.

Was die Wiesen betrifft, so ist ihre Qualität verschieden und kommen gute, mittlere und schlechte Wiesen in verschiedenen Gegenden des Bezirkes vor u. z.: die besseren in unmittelbarer Nähe von Eger, zum kleineren Theile bei den Ortschaften selbst, dann an den Ufern des Schön- und Fleißbaches im nördlichen und an den Ufern des Alt-, Rehm- und Laimbaches im südöstlichen Theile des Bezirkes, dann hie und da in kleinen Flächen am Egerflusse; — die schlechten und sehr schlechten Wiesen aber an den Ufern des Eger- und Wondrebflusses, in der Nähe von Franzensbad, Mohr, Höflas; im Wildsteiner Bezirke hinter Wildstein, dann vereinzelt zwischen Wälbern und Felbern in allen Theilen des Bezirkes.

Die ersteren haben meist einen angeschwemmten humosen Lehm auf sandiger Unterlage mit Schotter gemengter Unterlage, manchmal etwas festen Lehm und eine entsprechende Feuchtigkeit; die letzteren aber einen bindigen meist verfäulerten Thon- und Lehm Boden auf bindiger stellenweise thonigter Unterlage und zum Theil wie bei den Gemeinden Großploh, Fleiß, Mohr, Neudorf, Höflas, Franzensbad, Schlada einen versumpften und verfäulerten Torf- und Moorboden von

beträchtlicher Tiefe; sie leiden an übermäßiger Bodennässe und produziren saueres Heu. Größere unfruchtbare und wasserarme Flächen gibt es nicht.

### 3. Einleitungen, Ent- und Bewässerungen, Drainagen.

Schutzbämme und Schutzmittel gegen Überschwemmungen, sowie Entwässerungsanlagen im größeren Umfange sind im Bezirke nirgends angelegt, dagegen sind letztere im kleinen Umfange häufig anzutreffen.

Bewässerungen, namentlich Uiberrieslungen werden häufig bei den an Bächen liegenden Wiesen angewendet, um das Wachsthum der Gräser, den Futterertrag zu steigern.

Die Drainage ist im Bezirke nur vereinzelt zu finden; auf den Domainen Wildstein und Mostau und bei diesen nur auf einzelnen Parzellen. Der Kleingrundbesitzer hat sie noch nirgends eingeführt, da er die bedeutenden Kosten dieser Entwässerungsmethode scheut.

### 4. Bewirthschaftungsweise.

Im Wesentlichen sind im Bezirke zwei verschiedene Wirthschafts-Systeme in Anwendung, das Dreifelder- und das Sechsfelder-System (Fruchtwechsel). Das erstere kommt vorzüglich auf den schlechteren Feldern im höheren Hügelland und der Gebirgsregion, das Sechsfelder-System aber in allen Theilen des Bezirks gemeinwöhnlich vor. Keine Brache wird nur auf den ganz schlechten Feldern der Gebirgsregion und hier und da im höheren Hügellande belassen.

Beim Dreifelder-System kömmt im ersten Jahre Winterung im zweiten Jahre Hafer, etwas Gerste und Klee, im dritten Jahre Erdäpfel etwas gedüngt und reine Brache. Beim Sechsfelder-System kömmt im ersten Jahre Winterung im Ding; im zweiten Jahre Sommerung, im dritten Jahre Klee und Hackfrüchte (Erdäpfel, Kraut), im vierten Jahre Winterung etwas gedüngt und Sommerung, im fünften Jahre Sommerung und Winterung, im sechsten Jahre Klee. Beim Großgrundbesitzer besteht schon seit längerer Zeit der Fruchtwechsel. Die Brache verhält sich zum bestellten Boden im höheren Hügellande und der Gebirgsregion ungefähr wie 1:20. Die Form der Beete ist durch die Figuration des Bodens und die Beschaffenheit der Ackerkrume bedingt.

Die Anzahl der Dienstboten, welche in einer Wirthschaft gehalten werden, richtet sich nach der Größe der letzteren. In kleineren Wirthschaften werden selten Dienstboten gehalten, da die Arbeiten von den Familiengliedern selbst besorgt werden. Zur Schnittzeit macht sich öfter Mangel an Arbeitern fühlbar, doch mehr im Flachlande als im Gebirge, wo ein Theil der mit Wollweberei beschäftigten Bevölkerung aushilft.

Die Ackerbestellung geschieht in der Regel mit Ochsen, bei größeren Wirthschaften und Meierhöfen wird mit Pferden und Ochsen gearbeitet. Je nach der Größe der Wirthschaft und der Wohlhabenheit des Besitzers wird vier- und zweispännig gefahren. Das Pflügen erfolgt meist zweispännig und nur in den bindigen Böden das Kleebrachreifen vier-spännig. Zur Winterfrucht wird durchschnittlich dreimal, zur Sommerfrucht nach Umständen drei- zumeist zweimal, zu Hackfrüchten dagegen zwei- bis dreimal geackert. Die Anzahl der Eggenstriche hängt von der größeren oder geringeren Bindung des Bodens ab. Beinahe im ganzen Bezirke mit Ausnahme einiger Meierhöfe ist ein einfacher schwerer Pflug mit breiter vorne abgerundeter eiserner Schaar und Säge und hölzernem Streichbrett in Anwendung, ferner ein leichterer Anhäuf- und Ausfang-Pflug, Eggen mit eisernen Zinken, dann steinerne und hölzerne Walzen. Im Durchschnitt werden auf zehn Joch Acker ein Paar Zugochsen gehalten.

Im Allgemeinen werden die Mittel zur Düngung von den Ländereien selbst gewonnen, seit Jahren wird, da Hackfrüchte nach Halmfrüchten gebaut werden mit Guano, Kalk und Knochenmehl nachgeholfen. Gyps ist nicht gebräuchlich. Kalk wird auf Kleefelder und nasfkalte Böden mit Vortheil gestreut.

Die Wiesen erhalten nur in seltenen Fällen etwas Dünger u. z. die den Wirthschaftsgebäuden zunächst liegenden Parzellen. Dagegen wird vielfach, wo die Fertlichkeit es gestattet, die abfließende Düngerjauche auf dieselben geleitet.

Die Hutweiden werden mit wenig Ausnahme gar nicht gepflügt.

### 5. Verkehr mit Grundstücken.

Der Verkehr in Grundstücken ist ein geringer und beschränkt sich meist auf den Verkauf ganzer Wirthschaften; Parzellenverkäufe kommen nur vereinzelt vor.

Die höchsten Preise hat der Grund und Boden in der Ebene und im wellenförmigen Hügellande; diesem zunächst stehen die Preise im höheren Hügellande, wogegen in der Gebirgsregion die niedrigsten Bodenwerthe und Preise bestehn.\*)

Die Lage der Ebene und des wellenförmigen Hügellandes ist eine günstige; die Böden daselbst, bestehend aus humösen Lehm und Thon sind relativ gut. Das Klima begünstigt den landwirthschaftlichen Betrieb, so wie die Entwicklung der Früchte: der Naturalertrag sämmtlicher hier gebauten Früchte, sowie die Qualität derselben ist gut, der Verkehr in Folge der nach allen Richtungen sich kreuzenden Eisenbahnen und Strassenzüge ein reger, der Grundwerth daher ein höherer.

In dem höheren Hügellande und der Bergregion sind diese günstigen Bedingungen für den Wirtschaftsbetrieb nicht in dem Grade vorhanden, indem die unebene, oft steile Lage der Grundstücke die Bewirtschaftung erschwert, Regengüsse die fruchtbaren Erdschichten abschwemmen, das rauhe Klima dann die steinigste und schlechtere Bodenbeschaffenheit und die im Wildsteiner Bezirke in den ebenen Flächen häufig vorkommenden Naßfalten geringere und qualitativ schlechtere Naturalerträge erzielen lassen. Der Verkehr ist in Folge der weiteren Entfernung vom Markorte und der schlechtern Communication minder lebhaft und der Kaufwerth der Grundstücke im Verhältniß zu den erstbeschriebenen Theilen des Bezirkes ein kleiner.

## 6. Vertheilung des Grund und Bodens.

Der gesammte Grund und Boden ist entweder nach Gütern oder nach kleinen Wirtschaften vertheilt. Zerstückelungen der Wirtschaften sind bisher nicht vorgekommen und

\*) Preis eines Joch Ackerlandes in der Ebene und dem wellenförmigen Hügellande beträgt beim Verkaufe einzelner Parzellen 245—1088 fl.; im höheren Hügellande 149—860 fl. der Kaufpreis eines Joches Ackerlandes in der Gebirgsregion ist 132—511 fl. Bei ganzen Wirtschaften jedoch stellen sich die Preise um 30—40% und bei größeren Gütern um circa 20% niedriger dar.

Der Pachtpreis einzelner Ackerparzellen in der Ebene und dem besseren Hügellande zwischen 5 fl. 13—33 fl. 83 und in der Gebirgsregion von 5 fl. 19—18 fl. 25.

Die Pachtpreise einzelner Wiesenparzellen bewegen sich zwischen 4 fl. 63—89 fl. 33.

Bei Verpachtung ganzer Wirtschaftsmeyereien stellt sich der Pachtpreis auf 15—30 fl. per Joch.

befinden sich dieselben meist in ihrer früheren Ausdehnung. Die kleinsten Wirtschaften in allen Theilen des Bezirkes bestehen aus wenigstens 2—5 Joch, während Besitzungen von 5—100 Joch häufig vorkommen. Im höheren Hügellande und dem Gebirge besteht in der Regel eine Wirtschaft aus 10—30 Joch. Die Besitzstände sind mit Rücksicht auf ihre Größe folgendermaßen vertheilt.

a)	Besitzungen von 800 Joch und darüber	4
b)	" " 500 " bis 800 Joch	4
c)	" " 300 " " 500 "	4
d)	" " 200 " " 300 "	3
e)	" " 100 " " 200 "	40
f)	" " 50 " " 100 "	[ganze Höfe] 321
g)	" " 30 " " 50 "	[halbe Höfe] 398
h)	" " 20 " " 30 "	306
i)	" " 10 " " 20 "	[Viertelhöfe] 447
j)	" " 5 " " 10 "	552
k)	" " 1 " " 5 "	1916
Summa aller Besitzungen		3995

Gemeinschaftliche größere Hutweiden gibt es wenige mehr; sie werden an die Nutzungsberechtigten vertheilt und zu anderen Culturen umgestaltet.

Meyerhöfe und größere Besitzungen gibt es im Bezirke 116, wovon die meisten in der Ebene, wenige in der Bergregion liegen. Sie kommen vor in den Gemeinden Eger, Gasnitz, Gehaag, Gosel, Hartessenreuth, Hart, Kammerdorf, Altinsberg, Kropitz, Oberkunreuth, Liebeneck, Liebenstein, Ober- und Unterlindau, Oberlosau, Mostau, Palitz, Oberpilmersreuth, Scheibenreuth, Seeberg, Stein, Bograth, Reichersdorf, Roffenreuth, Tannenbergrün, Ullrichsgrün und Wogau des Egerer Bezirkes; dann in Altenteich, Brennendorf, Döbba, Dürngrün, Frauenreuth, Großenteich, Großloß, Haagengrün, Hörstin, Neudorf, Schoffenreuth, Unter- und Oberschönbach, Steingrub, Wallhof, Wachsenreuth und Wildstein des Wildsteiner Bezirkes.

Der Flächeninhalt dieser Besitzungen ist verschieden und varirt von 100—3025 Joch. Der Großgrundbesitz verhält sich zum Kleingrundbesitz ungefähr wie 1:5. Das Flächenmaß der verschiedenen Culturen ist nach den Resultaten des stabilischen Katasters nachstehendes:

Ackerland . . .	40750	Joch	690	D.-M.
Gärten . . .	336	"	1376	"
Wiesen . . .	14190	"	77	"
Hutweiden . . .	4531	"	1038	"
Waldungen . . .	16437	"	1229	"
Unproduktives Land				
Bauarea . . .	2877	"	1318	"
Summa	79124	Joch	928	D.-M.

Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind meist zusammenhängend und bilden geschlossene Ortschaften. Im ebenen Theile und dem Hügellande sind die Grundstücke eines Besitzers in der Regel in verschiedenen Fluren zerstreut, in dem gebirgigen Theile kommen dieselben in der Nähe der Häuser zusammenhängend vor. (Konradsgrün, Lindenbau zc.) Derartige Ortschaften sind jüngeren Ursprungs.

In dem größeren Theile des Bezirkes, die Gebirgsregion ausgenommen, sind Wohn- und Wirthschaftsgebäude aus hartem Material (feuerfest) gebaut.

## Gewerbe und Industrie.

Der Bergbau ist im Egerer Bezirke verhältnismäßig schwach vertreten; es sind blos 50 Personen bei demselben beschäftigt. Die Gesamtfläche der verliehenen Bergwerksmaßen betrug im Jahre 1869 179.340 Klafter, wovon auf Eisenstein Grubenmaßen in einer Ausdehnung von 28.812 und auf Kohle Grubenmaßen von ca. 150.528 W. Klafter entfielen.

Die Produktion in beiden Artikeln hat indeß keine besondere Bedeutung erlangt und die Förderung einer mittelmäßigen Braunkohle erreicht höchstens die Ziffer von 8000 Rentner. Über die industrielle, gewerbliche Produktion ist mit Bezug auf die einzelnen Zweige derselben folgendes zu bemerken.\*)

### A. Baugewerbe.

Die Baugewerbe gehören zu den bestbeschäftigten Gewerben und haben in demselben Maße an Ausdehnung gewonnen als die Bauunternehmungen in der Stadt und in dem Kurorte Franzensbad zahlreicher wurden. Die Arbeiter dieser Abtheilung: Anstreicher, Zimmermaler, Maurer, Zimmerleute, Steinmetzer, Ziegel- und Schieferdecker, Glaser sind über den ganzen Bezirk zerstreut.

### B. Verfertigung von Maschinen und Maschinenbestandtheilen.

Die Erzeugung dieser Abtheilung beschränkt sich auf die Anfertigung von landwirthschaftlichen Geräthen und gewöhn-

\*) Gewerbe und Industrie schließen sich naturgemäß an die Erzeugnisse der Urproduktion, welche sie verarbeiten und veredeln. Sie sind bedingt durch den Lokalbedarf oder sie arbeiten über den Lokalbedarf hinaus und ohne Rücksicht auf denselben für den Export. In dieser dreifachen Beziehung erscheint der Egerer Bezirk als Industriebezirk.



lichen Transportmitteln, die Arbeiten der Uhrmacher und Instrumentenmacher. In Schönbach arbeiten 38 Lohnarbeiter für die Händler in Schönbach und Sachsen in Holz-Instrumenten (Violinen, Zithern, Bässe, Violoncello u.) Absatz durch die Händler nach Italien und Amerika. (Musikschule daselbst).

### C. Erzeugung von Metallwaaren.

Größere Etablissements (Eisenwerke) gibt es im Bezirke nicht; es sind die gewöhnlichen Gewerbe, welche hier in Betracht kommen; als Erzeuger von Eisenwaaren: Die Schmiede, Messer- und Kupferschmiede, die Büchsenmacher (vereinzelt), die Feilenhauer und Schlosser, als Erzeuger von edlen Metallwaaren. Gold- und Silberarbeiter, (Silber-Filigranarbeiten durch den Absatz in den Kurorten besonders beliebt); als Erzeuger von Legirwaaren: Gürtler, Selbgießer und Spengler. Alle diese Gewerbe sind vorzugsweise in Eger zu Hause.

### D. Erzeugnisse aus nicht metallischen Materialien.

Hier verdient vor allem die Thonwaaren-Fabrik und Kunstziegelei in Mostau Erwähnung, bei welcher gegen 80 Arbeiter beschäftigt sind. Die Fabrikate derselben sind Porzellan- und Kochöfen, Wasserleitungs- und Drainröhren, Bauverzierungen und Kriege, Ziegel aller Art. Ihr darf die Thon- und Chamottwaarenfabrik des Karl Ritter von Wilhelm an die Seite gestellt werden. Neben der großen mit Dampf betriebenen Ziegelei (Ringofen-System) in Eger gibt es eine große Anzahl von Ziegeleien im ganzen Bezirke (37), welche der größere Bedarf an Baumaterial für Neubauten, für industrielle Zwecke und Bahnobjekte entstehen ließ. Viele kleinere Unternehmungen dieser Art sind Nebengewerbe der Landwirthschaft. Die Kalkbrennerei, welche gleichfalls als ein solches Nebengewerbe betrieben wird, wurde bereits erwähnt; der abgebaute Kalk wird an Ort und Stelle in primitiven Ofen zu Schwarzfalk gebrannt und dieser als Düngemittel oder zu Bauzwecken verwendet. In Altkinsberg wird der dort gewonnene Thon in größerem Maßstabe zu Krügen (für die Versendung von Mineralwasser u.) verarbeitet. Neben den Erzeugnissen der Thonwaarenfabriken behaupten die Fabrikate der Hafner und Töpfer gleich wohl ihren Platz (Adam Kummerer in Eger).

### E. Chemische Produkte.

In dieser Abtheilung ist die Bereitung von Mineralmoorsalz aus dem Eisenmineralmoor in der Soos vor Allem bemerkenswerth. Das daselbst errichtete Etablissement ist neuesten Datums. Es gehört hieher weiters die Gasanstalt in Eger mit einem vollständigen Apparat (zur Erzeugung von 30.000 Cubikfuß täglich). Wenn die Mineralwässer gewissermaßen als natürliche chemische Produkte bezeichnet werden können, verdient daneben doch die Erzeugung kohlen-saurer Getränke in kleinerem Maßstabe in Eger und Franzensbad Erwähnung. Als Gewerbe dieser Abtheilung sind „Erzeuger von Seifen und Unschlittkerzen, Wachzieher und Galanteriearbeiter in Wachs“, Racirer vorzugsweise in Eger vertreten.

### F. Nahrungsmittel und sonstige Verzehrungsgegenstände.

Der Produktionszweig der Bierbrauerei spielt hier die erste Rolle. Es gibt Brauflätten in Eger (9) in Schönbach, Mientich, Altkinsberg, Mostau, Palitz, Pograth, Liebenstein (je eine). Im Jahre 1872 entstand in Eger die erste Aktienbrauerei; das Stammkapital derselben beträgt 600.000 fl. — (300 Aktien à 200 fl.), und wurde für sie eine Erzeugung von jährlich 60.000 Eimern in Aussicht genommen. Die Erzeugungsmenge der kleineren Brauereien in Eger beträgt circa 45.000 Eimer.

Anlangend die Spiritusbrauereien, so haben die Brennstätten in Altkinsberg, Kornau, Buchenhammer, Seilinghammer ihre Bedeutung verloren, während in Wildstein eine Spiritusfabrik verbunden mit Preßhefe-Erzeugung entstand. Die Erzeugung von Biqueuren in kleinerem Maßstabe ist in Eger zu Hause. Die Errichtung einer Rübenzuckerfabrik für den Egerer Bezirk blieb ein Projekt.

Unter den Gewerben dieser Abtheilung sind insbesondere die Müller, die Weiß- und Schwarzbäcker, die Lebzeltner und Zuckerbäcker, die Fleischer aufzuführen, von denen erstere über den ganzen Bezirk zerstreut, letztere vorzugsweise in Eger zu Hause sind. Unter den Mühlenwerken mit Wasserkraft (55 an der Zahl), welche übrigens ebenso sehr unter dem vorübergehenden Mangel an Wasser — als der Konkurrenz der großen Mehlfabriken leiden, gibt es mehrere Kunstmühlen. Die Dampfmühle des Herrn B. Hahn in Eger ist zugleich mit einer Dampfbrobäckerei verbunden.



## G. Textil-Industrie.

(Erzeugung von Garnen, gewebten und gewirkten Stoffen).

Hier ist vor Allem namhaft zu machen die Baumwollspinnerei verbunden mit Weberei in Absroth, 7776 Spindeln englischen Systems, (Hochdruckmaschine mit Expansion), 300 Arbeiter, die mechanische Buntweberei in Schloppenhof des Herrn Opitz, (Firma A. Kirchhof), früher ebenfalls Baumwollspinnerei. Die Weberei gemischter Garne ist in Liebenstein und Wildstein durch Factoren der Acher Industriellen und auch durch selbstständige Unternehmer vertreten. Erzeugnisse: wollenene, halbwollene, halbseidene und seidene Stoffe. In Wildstein erzeugen neun Unternehmer mit circa 100 Hilfsarbeiter gegen 10.000 Stück à 50 Ellen Schaf- und Baumwollwaaren, im Werthe von 160.000 fl. Abgesehen davon arbeiten viele Lohnweber aus dem Bezirke an die Industriellen in Haslau und Aßch.

Die Wirkwaarenerzeugung des Ch. Rahn in Eger beschäftigt circa 300 Arbeiter. Hier und da werden an der östlichen Grenze des Egerlandes auch in der Spitzen-Industrie Arbeiter beschäftigt. In der Textil-Industrie ist durchwegs die Entlohnung nach Stück in Übung und werden bei größerer Ausnützung der Arbeitskraft auch die Hausgenossen und Kinder zur Arbeit herangezogen, namentlich dort, wo die Hilfsmaschinen vom Fabrikanten an die Arbeiter hinausgegeben werden. Dagegen sind die Gewerbe in Garnen, gewebten und gewirkten Stoffen (Tuchmacher, Leinweber etc.) unbedeutend; das Gewerbe der Zeugmacher ist unter dem Mangel an Beschäftigung ganz und gar eingegangen. Die Gewerbe der Seiler, Färber, Posamentierer haben sich behauptet. Den Gewerben der Weißnäherinnen, der Schneider, der Modistinnen und Putzmacherinnen kommt die fortschreitende Entwicklung der Stadt, der Markt des Curortes insbesondere zu statten.

## H. Arbeiten aus sonstigen mechanischen Stoffen.

Hier verdient neben mehreren Brettsägen, welche im Bezirke aufgestellt sind, neben einer Schindelmachine nach Ganglofs System in Fleißen, die Bauabrik des Civil-Ingenieurs J. Siegl in Eger Erwähnung. Dieselbe umfaßt neben der Brettsäge eine mechanische Tischlerei und Schlosserei und gehen ihre Erzeugnisse auch über den Bezirk hinaus. Die Tischlerge-

werbe der Stadt und des Curortes liefern tüchtige, formvollendete Erzeugnisse. Die hervorragendsten Gewerbe in Eger sind diejenigen, welche sich mit der Erzeugung von Leder und Lederwaaren befassen; Roth- und Weißgärber, Schuhmacher, Riemer und Sattler.\*)

Der vortheilhafte Absatz der Schuhwaaren in den Curorten hat das Gewerbe der Schuhmacher auf eine Stufe der Entwicklung gebracht, welche hinter der größerer Städte nicht zurücksteht. Mit der erweiterten Einführung des Systems der Entlohnung nach Stück ist hier wie bei vielen andern Gewerben die Zahl der selbstständigen Unternehmer kleiner geworden.

Neben diesen sind auch die Handschuhmacher, Kürschner, Hutmacher, Bürstenbinder, Buchbinder, Korbflechter, Binder, Drechsler und Tapezierer, zumeist in Eger erwähnenswerth.

## I. Kunstgewerbe.

Graveure, Buch- und Steindruckere, Photographen, Bildhauer sind ebenfalls in der Stadt vertreten und zeigen die Erzeugnisse derselben einen stetigen Fortschritt. Früher wurde auch die Abbildung von Vögeln mittelst auf Papier aufgeklebten natürlichen Federn als ein specifischer Gewerbebezug in größerem Umfange als gegenwärtig betrieben.\*\*)

\*) Von den Rothgerbern werden gegen 5000 Stück Rindshäute, 10000 Kalbfelle, 2000 Schaffelle, 2060 Ziegenfelle zu Leder im Werthe von 150000 fl. bearbeitet; in der Koh-Knopfernmühle des Gerbervereins gegen 4000 Zentner Fichtenlosche, 200 Zentner Knopfern vermahlen. Die Weißgerber gerben gegen 10000 Stück Schaf-, Bock-, Ziegen- und Wildfelle. (Walkmühle).

\*\*) Der Hausrhandel mit derlei Abbildungen wurde mit Ministerialverordnung vom 11. Mai 1854 gestattet.

## Handel und Verkehr.

Wenn Eger in gewerblicher Beziehung der Mittelpunkt des Egerer Bezirkes ist, so ist es in commercieller Hinsicht das Centrum für einen weiteren Kreis in der Umgebung.

Der Handelsverkehr im größeren Maßstabe hat, seitdem Eger ein Knotenpunkt von Bahnlinien geworden, an Ausdehnung gewonnen und werden aus einem großen Theile des Erzgebirgsraions Waaren aller Art insbesondere Colonialwaaren von Eger bezogen. Die billigere Fracht (direkte Tarife) fördert größere Handelsgeschäfte und kleinere Handlungen verbreiten sich immer mehr über das flache Land. Dagegen spielen die Jahr- und Wochenmärkte nicht mehr die Rolle wie ehemals, da die Artikel des Marktverkehrs mit Leichtigkeit auch außerhalb der Marktzeit bezogen werden können.

Solche Jahr- und Wochenmärkte sind:

- Eger, Jahrmärkte an den Montagen: 1. nach Lätare, 2. nach Frohnleichnam, 3. nach Maria Geburt; (seit 1875 reduziert auf die Dauer von drei Tagen); Viehmarkt am ersten Mittwoch jeden Monats; Getreidemärkte jeden Montag und Freitag; Wochenmärkte Mittwoch und Samstag.
- Klinghart, 1. an Josephi, 2. am Montag nach dem Schutzengelfeste.
- Liebenstein, an den Montagen: 1. Maria Heimsuchung, 2. nach dem letzten Pfingstsonntage.
- Neukirchen, 1. den zweiten Montag nach Ostern, 2. den Montag nach Kreuzerhöhung.
- Schönbach, 1. am Montag nach Cantate, 2. am Montag nach Allerheiligen, oder falls Allerheiligen am Montag, um eine Woche später; Viehmarkt jeden ersten Donnerstag im Monate.
- Wildstein, an den Montagen: 1. nach Johann der Täufer, 2. nach Michaeli; Viehmarkt an jedem ersten Mittwoch der Monate März bis Oktober.

Ein dankbares Gebiet für den Handel überhaupt und den Absatz einheimischer Erzeugnisse insbesondere bietet der Curort Franzensbad. Durch den Curort ist ein schwungvoller Verschleiß der Mineralwässer bedingt, von denen die Stadt Eger als Bestzerin der Franzensbader Quellen jährlich an 400.000 Flaschen und Krüge versendet. Der Getreidehandel ist bezüglich der einheimischen Produkte nicht von Belang. Der Viehhandel concentrirt sich auf dem Markte des benachbarten Königsberg und bildet, wie bereits erwähnt, das Egerländer Rindvieh einen hervorragenden Exportartikel.

Der gewöhnliche Handelsverkehr schließt sich an die Erzeugnisse der verschiedenen Industrie- und Gewerbezweige und sind die sogenannten Commercialgewerbe namentlich mit Bezug auf den Handel in Nahrungs- und sonstigen Verzehrungsgegenständen hervorragend. Zu den Commercialgewerben im weitern Sinne gehören auch die sogenannten Sanitätsgewerbe, Geschäftsvertretung und Vermittlung. Diesfalls ist zu erwähnen, die Errichtung eines Dampfbades in Eger, der Bestand dreier großer Badeetablissemens mit Dampftrieb im Curorte Franzensbad, und eines Dienstmannsinstitutes in Eger.

Die Gewerbe für Transportunternehmungen, Groß- und Kleinfuhrleute, Lohnkutscher, haben durch die Eisenbahn an ihrer früheren Ausdehnung verloren, sie vermitteln heute nur den Verkehr mit der Eisenbahn. Die Gewerbe für Handel und Creditwesen sind besonders in Eger reichlich vertreten.

Filiale der a. pr. Nationalbank (für den Wechselcompt), die Egerer Sparkassa (für den Hypothekar-Credit), die Egerer Spar- und Vorschusskassa (für den Personalcredit), der Egerländer Spar- und Vorschussverein (für Personal- und zum Theil auch Realcredit), die Egerer Escomptegesellschaft (Vermittlungsinstitut gegenüber der Nationalbankfiliale), Spar- und Vorschussverein in Franzensbad (für Personalcredit).

Die letzteren vier sind Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung der Mitglieder. Die Contributionsfonde Sct. Clara, Commenda und Altkinsberg für Real- und Personal-Credit berechnet, sind als Vorschusskassen nicht aktivirt.

Versicherungsanstalten sind: der wechselseitige Verein Sct. Florian, dessen örtlicher Wirkungsbereich sich über das ganze westliche Böhmen erstreckt; die Egerländer Feuerversicherung auf den Egerer Bezirk beschränkt mit Repartirung des Einzel-Schadens unter die Mitversicherten und Vergütung von Naturalien.

## Communicationsmittel.

Die Hauptcommunicationsmittel sind

### Eisenbahnen:

Seit 1865. Die kgl. bayer. Staatsbahn von Eger nach Franzensbad, Haslau und Asch, und von dort über Selb nach Oberloka-Hof.

Die königl. sächs. Staatsbahn von Eger nach Franzensbad und Voitzersreuth, und von dort weiter nach Sachsen.

Die königl. bayerische Ostbahn von Eger nach Waldfassen und weiter in der Richtung gegen Regensburg.

Seit 1871. Die k. k. priv. Kaiser Franz Josef Bahn von Eger nach Sandau und in der Richtung nach Pilsen.

Seit 1870. Die k. k. pr. Buschtährader Eisenbahn von Eger nach Tirschnitz, Nebanitz, Mostau, und in der Richtung nach Karlsbad-Prag mit einer Flügelbahn von Tirschnitz nach Franzensbad.

### Ararialstraßen:

1. Die (west-östliche) Ararialstraße von Bayern (Schirnding) nach Eger und von da zum sogenannten Theilungspunkte zwischen Dürnbach und Treunitz stellt einerseits nach Karlsbad, Prag, anderseits über Marienbad nach Pilsen und Prag die Verbindung her. Diese Ararialstraße berührt die Ortschaften: Rathsam, Mühlbach, Kunreuth, Liebeneck, Kreuzenstein, Eger, Reichersdorf, Unterschön, Dürnbach, Kornau, Kulsam, Dobrassen, Gasnitz, Scheibenreuth, Großshüttüber, Leimbruck und Konradsgrün.

2. Die Ararialstraße von Eger nach Asch und nach Sachsen in nordwestlicher, und jene von Eger nach Waldfassen in süd-westlicher Richtung; erstere berührt die Orte Triesen-

hof, Franzensbad, Oberlohma, Koffenreuth, Hagengrün und Voitzersreuth, letztere den Ort Gehaag und die Einsiedeln Heiligenkreuz und Wies.

### Bezirksstraßen:

1. Die Straße von Littengrün (östlicher Seite kommend) und den Bezirk gegen Westen durchschneidend führt über Nonnengrün, Mühleisen, Döba, Neudorf, Dürr, Wildstein und Altenteich zum Bahnhofe Voitzersreuth.

2. Die Straße von Franzensbad längs des ganzen Wildsteiner Bezirkes von Süden nach Norden und von Nordwesten über Altenteich, Wildstein, Klinghart, Hörfin, Neufirchen und Unterschönbach nach Stadt Schönbach und von da nach Sachsen mit einer Abzweigung von Wildstein über Großloh, Schnecken nach Fleißen.

3. Die Straße von Schönbach über Absroth zur Spinnfabrik in Leibitzgrund.

4. Die Straße von Neufirchen über Frauenreuth und Berg nach Nonnengrün.

5. Im östlichen Theile die von Franzensbad über Oberndorf, Trebendorf, Harles, Hart, Knöbba und Hartesfenreuth führende Straße, welche mit der von Eger über Reichersdorf, Sebenbach und Wogau kommenden Straße in Knöbba vereint, die Verbindung mit Maria-Kulm und Königsberg herstellen.

6. Im westlichen Theile die Straße von Eger in nordwestlicher Richtung über Stein, Reifzig, Kammerdorf, Kropitz, Niehm nach Liebenstein und von da über Hirschfeld nach Haslau.

7. Im südlichen Theile die Straße von Eger über Bograth, Schöbba und Gosel nach Bayern und von Gosel nach Altalbenreuth, Palitz und Konradsgrün.

### Gemeindewege:

Außer den Ararial- (Landes-) und Bezirksstraßen durchschneiden den Bezirk nach allen Richtungen hin Gemeinde-, Verbindungs- und Feldwege, welche jedoch nicht überall und zu jeder Zeit mit gleicher Sorgfalt im guten Zustande erhalten werden. Namentlich im Gebirge sind die Wege schlecht, da die Regengüsse daselbst verwüstender auf sie einwirken und die Instandhaltung erschweren.

**Postämter :**

befinden sich in Eger, Franzensbad, Wildstein, Fleißen, Neukirchen, Schönbach und Mostau-Nebanitz.\*)

**Telegraphenämter :**

in Eger, Franzensbad, Schönbach und Wildstein, Neukirchen und Fleißen.\*\*)

**Zollämter :**

Der Egerer Bezirk liegt zum größten Theile in dem sogenannten Grenzbezirke. Zur Verzollung der aus- und eingeführten Waaren (soweit dieselben zollpflichtig sind) bestehen Zollämter in Eger (Hauptzollamt), Voiterkreuth, Mühlbach, Wies, Altalbenreuth, Fleißen und Schönbach (Nebenzollämter); in Franzensbad eine Zollamtsabtheilung während der Curzeit.

**Eintheilung des Bezirkes.**

Der politische Bezirk Eger umfaßt die Steuer- zugleich Gerichtsbezirke Eger und Wildstein und theilt sich in nachstehende Gemeinden und Pfarren.

**Bezirk Eger.**

Zahl	Gemeinde	Dazugehörige Ortschaften	Pfarre
1	Albenreuth-Alt	Albenreuth Alt Gosel Lindau Ober Lofau Ober Lofau Unter Taubrath Ulrichsgrün	Neualbenreuth- Bayern Kinsberg  Paltz  Neualbenreuth
2	Dürnbach	Dürnbach Kornau Tepessenreuth Sebenbach	Nebanitz " Treuwitz
3	Eger mit 3 Vorstädten	Eger Döblig Hollerhof Schwarzenteich Lehnstein Nonnenhof Siechenhaus Spitalhof	Eger Sot. Niklas und Sot. Barthol. 1 protest. Pfarr.

\*) Der Verkehr des Postamtes Eger. Zur Aufgabe und Bestellung gelangten an Briefen, Drucksachen, Waarenproben im Jahre 1871 441.911 frankirte und unfrankirte, 92.874 portofreie, entfällt auf einen Einwohner 39.7 Stück; an Packet-, Geld- und Werthsendungen: 86.625 frankirte und unfrankirte, 9.723 portofreie, entfällt auf einen Einwohner 7.1 Stück.

\*\*) Bei der Telegraphenstation Eger wurden im Jahre 1871 incl. der Transito-Depeschen 84.086, in Franzensbad 18.585 Depeschen aufgegeben.

Zahl	Gemeinde	Dazugehörige Ortschaften	Pfarre
4	Eichelberg	Eichelberg Sorg, Klausen Niem Lobieeffenreuth	Liebenstein
5	Franzensbad	Franzensbad Unterlohma	Franzensbad Oberlohma
6	Gassnitz	Gassnitz Konradsgrün Neuhof Mündling Scheibenreuth Schirnitz ober Neuhaus	Treunitz Palitz
		Groß Schüttüber Grün Stabnitz	Treunitz Miltigau Treunitz
7	Gehaag	Gehaag Gregerhof Hedthau Wies Heiligenkreuz Wildenhof Schlindelbau Schloppenhof Schönlind	Eger
8	Kinsberg = Alt	Kinsberg = Alt Kinsberg = Neu	Mttsinsberg

Zahl	Gemeinde	Dazugehörige Ortschaften	Pfarre
9	Lohma = Ober	Lohma Ober Kropitz Siedlichfür Haihäuser Debt Koffenreuth Schloß Höflas	Oberlohma
10	Liebenstein	Liebenstein	Liebenstein
11	Mahelbach	Mahelbach Köstelhof Reichersdorf Weinberg Oberschön	Eger Eger und Trebendorf Eger
12	Mühlbach	Mühlbach Untertunreuth Liebened Markhausen Birk Rathsam Zettendorf	Mühlbach
13	Nebanitz	Nebanitz Hartessenreuth Kndba Gahmühle	Nebanitz
14	Palitz	Palitz	Palitz

Zahl	Gemeinde	Dazugehörige Ortschaften	Pfarre
15	Pilmersreuth Unter	Pilmersreuth Unt. Kreuzenstein Schwarzenteich Oberilmreuth Boden Set. Anna Oberpilmersreuth	Set. Anna
16	Schlada	Schlada Reißig Stein Triefenhof Kammerhof	Oberlohma Eger und † Oberlohma Eger
17	Schöba	Schöba Unterlindau Mies Pogratz	Kinsberg Treuwitz Eger
18	Seeberg	Seeberg Trogau Seichenreuth	Haslau
19	Trebendorf	Trebendorf Hart, Harlas Honnertsdorf Lannenmühle Röschwitz Langenbrud Oberndorf Nag Dreihöf Wogau Tirschwitz	Trebendorf Eger" und † Trebendorf Eger Trebendorf Eg. u. † Trebbf. Nebanitz, Trebbf. u. Eger d. Hof Eg. u. † Trebbf.

Bezirk Wildstein.

Zahl	Gemeinde	Dazugehörige Ortschaften	Pfarre
1	Fleißen	Fleißen Schnecken	Klinghart Fleiß. Klinghart
2	Frauenreuth	Frauenreuth Berg Haid Haselmühle Mühlgrün Nonnengrün	Frauenreuth
3	Klinghart	Klinghart	Klinghart
4	Mühlessen	Mühlessen Fehlammühle Stobitzhof	Mühlessen
5	Neudorf	Neudorf	
6	Kohr	Kohr Ensenbrud Fonsau Höflasbörfl Sorgen Katharinadorf Sirmitz Stabl	Trebendorf Wildstein Trebendorf Oberlohma
7	Schossenreuth	Schossenreuth Oberschossenreuth Frankenhau Unterschossenreuth	Mariaikulm "

Zahl	Gemeinde	Dazugehörige Ortschaften	Pfarre
8	Boitersreuth	Boitersreuth Hagengrün	Oberlohma
9	Waggenreuth	Waggenreuth	Nebaniß
10	Wildstein	Wildstein Altenleich Großenteich Mattelberg Großloh Grün	Wildstein  Klinghart Wildstein

Es gibt somit 20 katholische, 2 evangelische Pfarreien im Bezirke. Jede von den ob aufgeführten Gemeinden schließt eine oder in der Regel mehrere Catastralgemeinden in sich.

Die Gemeinden des Egerer Bezirkes unterstehen in Angelegenheiten des eigenen Wirkungskreises der gewählten Bezirksvertretung in Eger — jene des Bezirkes Wildstein der Bezirksvertretung in Wildstein.

Für die sachlichen Erfordernisse der Schule sorgt die Gemeinde. Die Aufsicht über die Volksschule in den einzelnen Schulgemeinden führt ein gewählter Ortschaftschulrath mit dem Ortschaftschulinspektor und für den ganzen Bezirk der Bezirksschulrath; ein vom Staate bestellter Bezirksschulinspektor überwacht den Unterricht.

Die katholischen Pfarreien unterstehen dem Erzbisthum Prag, die evangelischen der Superintendenz. In den Landtag wählt die Stadt Eger einen Abgeordneten, die Städte und Industrialorte Wildstein, Haslau, Königsberg zusammen auch einen, und die Landgemeinden zugleich mit den Gemeinden des Bezirkes Misch ebenfalls einen Abgeordneten.

In den Reichsrath wählen Eger-Franzensbad zusammen mit Misch, Haslau, Kopsbach einen Abgeordneten. Die Landgemeinden und Industrialorte wählen zusammen mit den Landgemeinden und Industrialorten der Nachbarbezirke zwei Abgeordnete. (Direkte und indirekte Wahl.)

## Allgemeine statistische Daten.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1870 hat der Bezirk 50524 Einwohner, wovon 13565 auf die Stadt Eger, 2640 auf Schönbach, 1506 auf Franzensbad, 1900 auf Fleißten, 2234 auf Liebenstein, 2041 auf Neunkirchen, 4196 auf Wildstein, 1086 auf Absroth, dann 21356 auf die übrigen 117 Gemeinden mit den umliegenden kleinen Orten (26) entfallen.

Im Durchschnitte kommen auf 1 Q.-Meile 6387 Einwohner — und ist es bemerkenswerth — daß von Eger-Franzensbad abgesehen der gebirgige Theil des Bezirkes dichter bevölkert ist als die Ebene. Von der Bevölkerung des Bezirkes sind bei der Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei 9466 Personen beschäftigt u. z.:

590 Eigenthümer, 22 Pächter, 8 Beamte, 989 stabile Dienstleute, 385 Tagelöhner bei der Land- und Forstwirtschaft, 10 bei der Jagd und Fischerei.\*)

Bei der gewerblichen Industrie sind beschäftigt:

Bei Bau- und Kunstgewerben:

78 selbstständige Unternehmer, 13 Beamte, 1273 Arbeiter.

Bei Metall, Stein und Holz verarbeitenden Gewerben:

410 selbstständige Unternehmer, 1 Beamte, 884 Arbeiter.

Bei Erzeugung von Chemikalien und Nahrungsmitteln:

338 selbstständige Unternehmer, 4 Beamte, 482 Arbeiter.

Bei der Webindustrie:

554 selbstständige Unternehmer, 21 Beamte 4794 Arbeiter.

Bei der Leder- und Papierindustrie und sonstigen prob. Gewerben:

520 selbstständige Unternehmer, 865 Arbeiter.

\*) Da auch die bei der Weberei aufgeführten Arbeiter sich theilweise in der Landwirtschaft mit verwenden, Frauen und Kinder nicht gezählt werden, beschäftigt sich, der größere Theil der Bevölkerung mit Ackerbau.

Bei nicht produktiven Gewerben :

236 selbstständige Unternehmer, 53 Arbeiter.

Bei den commercialen Gewerben sind beschäftigt, u. z.:

Bei dem Handel :

376 Unternehmer, 24 Beamte, 168 Arbeiter.

Bei Transportunternehmungen :

60 Unternehmer, 113 Beamte, 244 Arbeiter.

Bei Geld- und Credit-Instituten :

Beamte, Diener, Arbeiter 16

Haus- und Rentenbesitzer 1314

Diener für persönliche Dienstleistungen 1520. Der Rest entfällt auf Personen ohne bestimmten Erwerb, Frauen und Kinder.

Nachstehende Etablissements im Bezirke werden mit Dampfkraft betrieben.

Appretur-Anstalt des Franz Krieger in Wildstein

des Joh. Kunz in Wildstein

" des Gottlieb Schmidt in Fleißen.

Badeanstalt des Med. Dr. Paul Cartellieri in Franzensbad.

" der Egerer Stadtgemeinde in Franzensbad.

" des Dr. Voimann in Franzensbad.

Erste Aktienbrauerei in Eger.

Bierbrauerei des Kasp. Krämling in Eger.

Dampfmühle des J. B. Hahn in Eger.

Eisenmetall-Dreherei des A. Pistorius in Eger.

Bautischlerei des J. Siegl in Eger.

Spiritusfabrik des Karl Ritter v. Wilhelm in Wildstein.

Mechanische Weberei des Karl Opitz in Schloppenhof.

Lokomobilen (Dreschmaschinen):

des Math. Fischer in Eger.

des Ad. Wuck in Scheibentreuth.

des Georg Rüstler in Kreuzenstein.

des Steiner in Reifzig.

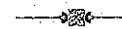
der Dreschgenossenschaft in Obba.

des Karl Ritter v. Wilhelm in Wildstein.

des Neckl und Blechschmidt in Eger.

II. Theil :

Geistliches.





## Die politischen Schicksale des Egerer Gebietes.

Die ersten nachweisbaren Bewohner des Egerlandes waren Kelten (Boyer). Sie gaben dem Flusse Eger den keltischen Namen Agara, (wie er in den ältesten Urkunden genannt wird.) Auch das Land Böhmen, in welchen sie sich hauptsächlich niedergelassen hatten, erhielt den Namen von ihnen (Bojohemum, Bojerheim, Böhheim, Böhmen.) Die Bojer wurden von den Markomannen aus ihren Wohnsitzen vertrieben. Der Name, der dem deutschen Volke angehörenden Markomannen bedeutet soviel als „Grenzmänner,“ weil sie in vorderster Reihe an der Grenze Deutschlands standen als Wächter und Vertheidiger derselben betrachtet wurden und für solche sich hielten. Insbesondere waren es die Römer mit denen dieses kriegerische Volk in fortwährendem Kriege lag. Doch kamen erstere auf ihren Streifzügen nicht bis in das heutige Egerland. — Der Name der Markomannen verliert sich im IV. Jahrhundert nach Christi aus der Geschichte, aber mit dem Namen scheint keineswegs auch das Volk verschwunden. Sie tauchen unter dem Namen Bajuwaren in Bayern, ihrem nunmehrigen Wohnsitze auf, ja es läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß Reste von den Markomannen auf den Grenzgebirgen (Böhmerwald und Erzgebirge) sitzen blieben, als sie das heutige Böhmen verließen und Slaven (Czechen) dasselbe gegen Ende des IV. Jahrhunderts zur Zeit der großen Völkerwanderung in Besitz nahmen.

Diese ließen auch die Randgebirge unbesezt und begnügten sich mit den fruchtbaren zum Ackerbau geeigneten Ebenen. Nur in den Flußthälern drangen sie stromaufwärts vor und überschritten auf diesem Wege wohl auch die natürlichen Grenzen des Landes.

Das Egerland, das wie erwähnt, vor der Völkerwanderung deutsch war, wurde nach derselben slavisch, hauptsächlich

lich in den Niederungen; — doch gehörten diese slavischen Einwohner nicht dem Stamme der Czechen, sondern dem der Wenden (Sorben) an, die auch die Gegenden jenseits der heutigen Grenze um Waldbassen, Bernau, Tirschenreuth, Wunsiedl und der Landstriche am obern Main, an der Nebnitz und an der Saale innehalten.

Für diese Annahme sprechen die vielen slavischen Ortsnamen im Egerlande, zumeist in den Thälern an Flüssen und Bächen, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten, u. A.: Tirschnitz (Trstnice), Gahnitz (Hajenice oder Kaznice), Köttschowitz (Kacovice), Kropitz (Kropice), Lohma (Lomy), Nebanitz oder Nebanitz (Nebanice), Paltz (Palize) Pognath, Sirmitz (Smirice), Slawitz (Slabice), Stabnitz (Stavnice), Treunitz (Trnice). Wenn nicht von den übrig gebliebenen Resten der Markomanen, so doch von neuen bald nachher auftretenden deutschen Ansiedlern stammen die vielen Ansiedlungen auf „reuth“ und „grün“ an den Ausläufern der Gebirge (Mbenreuth, Frauenreuth, Boitersreuth, Kunreuth, Pilmersreuth, Konradgrün, u. a. m.) deren geographische Vertheilung dafür spricht, daß diese Deutschen von Südwest her durch die Oberpfalz vordrangen, während die Slaven (Wenden) nicht aus Böhmen sondern aus den Maingegenden über das Fichtelgebirg gekommen sein mögen.

Das Egerland gehörte jedoch nicht zu Böhmen, sondern zum bayerischen Nordgau und insbesondere zu dem nördlichsten Theile desselben, welcher als Mark im Nordgau oder slavische Mark (marca Vinidorum) unter der Verwaltung eigener Markgrafen stand.\*)

Die Germanisirung der Slaven ging mit der Christianisirung derselben Hand in Hand. Christliche Missionäre brachten deutsches Wesen und deutsche Ansiedler das Christenthum mit. Dem Vorschub, den das deutsche Element unter den sächsischen Kaisern in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts nach Osten hin erfuhr, verdankt auch das Egerland seine Umwandlung aus einem slavischen Gebiete zu einem deutschen.

Zur Zeit der Errichtung des Prager Bisthums (973) verblieb das Egerland bei der Regensburger Diözese, wohin

\*) Von dieser Nordmark (marca norica) hießen die Egerländer im lateinischen Kanzleibrief selbst noch zu Anfang des laufenden Jahrhunderts „Norici Egreenses.“

es gleich anfangs gehörte.\*\*) Zu dieser Zeit gab es bereits erbliche Markgrafen in der böhmischen Nordmark — zunächst aus dem Hause der Babenberger.\*\*\*) Unter ihnen erscheint das Egerer Gebiet als Grenzmark gegen den slavischen Osten.

Von den Babenbergern gelangt dasselbe an die Grafen von Böhmburg, welcher die dankbare Ueberlieferung als Förderer der Stadt gedenkt. Bereits 1061 kommt Eger urkundlich als ansehnliche Stadt vor und erscheint das Egerland als ein besonderer Gau (pagus Egire, regio und pagus Egreensis.) Zum Egergau gehörten damals nebst dem heutigen Egerlande und dem Ufer Gebiete die jetzigen bairischen Landesgerichte Selb, Kirchenlamitz, der östliche Theil vom Landgerichte Berneck (die Pfarre Bischofsgrün) dann die Landgerichte Wunsiedl, Tirschenreuth und Waldbassen, ferner jene sächsischen Drikschaften, die dormalen ein Landzunge zwischen

\*) Das Egerland blieb bis zum Jahre 1808 beim Regensburger Sprengel. Seitdem gehört das Ländchen zur Prager Erzdiözese. Das heutige Egerland bildet mit Inbegriff des ursprünglich egerländischen Gebietes von Aisch das Vicariat Eger mit den Seelsorgestationen Eger, Frauenreuth, Gäßlau, Kinsberg, Klinghart, Liebelein, Lohma, Franzensbad, Mühlbach, St. Anna, Nebanitz, Nilsäbberg (dem kathol. Theil von Aisch) Paltz, Trebendorf, Treunitz, Wildstein. Darin liegen die protestantischen Pfarreien: Eger, Aisch, Rosbach und Fleisen. —

\*\*) Berthold von Babenberg († 980), der nach der Absetzung Heinrichs von Bayern im Jahre 976 vom Kaiser Otto II. mit dem ganzen Lande von Regensburg bis zu den Mainquellen belehnt wurde, beherrschte auch schon das Egerer Gebiet und unterordnete dasselbe als Untergau dem Nordgau. Bertholds Sohn Heinrich, nach seinem Stammvater Markgraf von Schweinfurt († 1017) verwirkte diesen Besitz indem er sich, dem Feinde seines Königs, Boleslaw Chrobry v. Polen angeschlossen zu einer Zeit, wo dieser sein Reich bis an den Böhmerwald ausgedehnt hatte (1003—1004.) Heinrich ward vom Kaiser geschlagen, seine Burgen Schweinfurt, Kreussen, Ammerthal zerstört und er selbst zur Flucht zu seinem Beschützer Boleslaw nach Böhmen gezwungen. Später wurde er zwar begnadigt, jedoch seiner Besitzungen für verlustig erklärt. Erst sein Sohn Otto bekam nach des Vaters Tode 1017 das Erbe wieder; er starb jedoch ohne männliche Nachkommen (1057.) Von seinen drei Töchtern, welche eine Theilung der vaterländischen Länder vornahmen, erhielt die jüngste, Beatrix die Grafschaften Neumarkt, Quam und auch Eger und heirathete den Grafen Conrad von Wobburg. So kamen die östlichen Länder des nördlichen Baierns und mit ihnen auch Eger an dieses Haus. —

Nisch und Schönbach bilden, und das westlichste Böhmen bis an die Sedlezer Zupa.

Bei dem Hause der Markgrafen von Bohburg blieb Eger mit einiger Unterbrechung vom Jahre 1057 bis zum Jahre 1149 Conrads Sohn und Erbe Otto II. starb 1075. Und hinterließ zwei Töchter. Die eine, vermählt an einen Grafen von Billingen, erbt die östlichen Länder und auch die Markgrafschaft, die mit ihrer Tochter Leutarbis, Gemalin des Chamer Markgrafen Diepold I. von Bohburg abermals an das Haus Bohburg kam.

Diepolds I. († 1118) Sohn und Erbe war Diepold II. (1146) der Stifter von Reichenbach (1120) und Walbsassen (1123) zugleich der letzte Markgraf von Eger.

Eine Tochter Diepolds II. Adelheid „Markgräfin von Eger“ heirathete drei Jahre nach ihres Vaters Tode Friedrich von Hohenstaufen, den nachmaligen Kaiser Rothbart und brachte Eger mit seinem Gebiete dessen glorreichem Geschlechte zu, nachdem kurz vorher (9. März 1147) Walbsassen von Eger getrennt und von Kaiser Conrad III. unter des Reiches unmittelbaren Schutz gestellt worden war.

Eger und sein Gebiet gehörten den Hohenstaufen vom Jahre 1149 bis 1265 und zwar als Allod, das nicht immer den regierenden König und Kaiser sondern auch andere Mitglieder der Hohenstaufischen Familie zu Herren hatte.

Eger kam 1149 durch Heirath zunächst in den Besitz des 1152 zum Kaiser erwählten Friedrich.

Als sich dieser 1153 von seiner Gemalin Adelheid scheiden ließ, blieb er im Besitze des Egerlandes. Im Jahre 1157, in welchem er zum zweiten Male heirathete, übergab er es seinem Better Friedrich, einem Sohne Conrad III. und zog, als dieser auf dem vierten Römerzuge der im kaiserl. Heere ausgebrochene Seuche in Italien erlegen (1167) ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, dessen ganzes Erbe sammt Eger ein.

Erst auf dem glänzenden Reichstage von Mainz (Pflingsten 1184) übertrug er die fränkischen Hausgüter sammt Eger seinem dritten Sohne Conrad († 1196.) Wenn so in der Zeit von 1157—1196 die Stadt Eger hohenstaufische Bringen zu unmittelbaren Herren hatte, so blieb die Burg — deren Erweiterung der Kaiser Friedrich vorgenommen hatte — eine beliebte Palz derselben. In dieser hielt er selbst große Hofstage ab und feierte in den Jahren 1188 und 1189 in ihr das Weihnachtsfest.

Auf Conrad folgte im Besitze Egers der jüngste Sohn Rothbarts, Philipp, nachmals Kaiser von Deutschland (1198—1208) ermordet von Pfalzgraf Otto von Wittelsbach am 31. Juni 1208 in Bamberg.

Philipp's Sohn Friedrich erschien erst 1212 von Italien kommend in Schwaben, um das Erbe seiner Väter in Besitz zu nehmen und wurde 1215 Kaiser (als Friedrich II.) Schon im Jahre 1215 hatte er die zum Egerer Gebiete gehörigen Westen Floß und Parckstein an Böhmen und noch früher (1213) Eger mit seinem nächsten Gebiete selbst dem Baiernherzog und Pfalzgrafen Ludwig I. um 44.000 Mark Silber verpfändet.\*)

Diese Verpfändung dauerte nicht lange.

Nach Conrads IV. Tode (1254) erscheint Eger, wie die übrigen Hohenstaufischen Besitzungen im Fichtelgebirge unter eigener Hoheitsverwaltung eines kaiserl. Landvogtes, als welcher 1257 Heinrich von Wida angeführt wird. Die Zerplitterung des Hohenstaufischen Besitzes machte den Pfalzgrafen Ludwig und den Herzog Heinrich von Baiern, die Oheime und Vormünder des unglücklichen Conrads zu Herren von Eger. Allein auch Böhmen hatte sein Augenmerk darauf gerichtet, nachdem es früher schon seine Grenze bis in die unmittelbare Nähe Egers vorgeschoben.

Im Frühjahr 1266 nahm auch der damalige böhmische König Premysl Ottokar II. von Eger Besitz, das ihm zur Erweiterung seiner Macht überaus günstig lag. Um die Bürger von Eger für sich zu gewinnen, bestätigte er ihnen

\*) Manigfache Verkäufe und Verpfändungen haben — trotz aller Privilegien — seit der Zeit der Hohenstaufen das Gebiet von Eger beschränkt, obwohl auch die entfremdeten Orte noch bis ins 15. Jahrhundert herab, urkundlich „im Egerlande“ hießen. Die Gegenden von Nisch, Selb, Schönberg und Brambach kamen von 1232 an durch Pfandschaft und Kauf an die Bögte von Plauen; die Kemter Hochberg, Wunsiedl, Rudolfsstein, Epprechtstein, Thierstein und Arzberg, die sog. Sechsamter wurden von 1228—1414 von den nürnberg'schen Burggrafen zu Baireuth erworben. Andere Strecken kamen schon seit 1135 an die Klöster Walbsassen und Reichenbach. Noch anderes erhielten andere Herren, bis das Egerland seine heutigen Grenzen erhielt. Die letzte Beschränkung erfolgte 1848 durch die Ausgleichung recte Abtretung des sogenannten Freisgebietes an Bayern.

am 4. Mai 1266 alle früher erworbenen Privilegien und Rechte und verlieh ihnen Zollfreiheit in allen seinen Gebieten.\*)

Durch Ankauf von Burgen und festen Plätzen im Egerlande suchte Ottokar die neue Erwerbung zu sichern und setzte einen eigenen Landvogt ein.

Die Bezeichnung „Dominus Egræ“ erscheint 1270 in den königlichen Titeln aufgenommen. Dadurch, daß König Ottokar Eger in Besitz nahm, wurde es noch nicht dem Königreich einverleibt; wie denn die Urkunde vom 4. Mai die Reichsfreiheiten Eger ausdrücklich anerkannt und gewährleistet. Im Gegentheil kann man annehmen, daß die Herrschaft Ottokars der Eger'schen Reichsunmittelbarkeit weniger gefährlich war, als wenn Eger im Besitze von Baiern geblieben wäre. Zwar hatte Herzog Heinrich von Baiern im Friedensschlusse vom Jahre 1273 auf Eger immer verzichtet, aber der bald darauf ausgebrochene Streit zwischen Kaiser Rudolf I. von Habsburg und Premysl Ottokar II. lenkte das Augenmerk des Kaisers, der zunächst darauf bedacht war, die dem Reiche entfremdeten Lehen und Güter für dieses zurückzugewinnen auch auf Eger und jener sah sich genöthigt, im Vertrage von Wien (21. November 1276) mit den österr. Ländern, Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, der windischen Mark und Portenau auch Eger herauszugeben, das hiedurch eine Stadt des deutschen Reiches wurde, welche es bis 1350 blieb. Doch schon in dem Wiener Vertrage vom 6. Mai 1277 wird der an Ottokars Sohn Wenzl zu vermählenden Prinzessin Judithe von Habsburg die Reichsstadt Eger mit aller Zugehörung um 10000 Mark Silber, die Judithe als Mitgift bringen sollte zu Pfand verpfändet, kam aber erst in Folge der Verpfändung von Seite Abolfs von Nassau (11. Mai 1292) sammt Altenburg, Chemnitz und Zwicau wirklich an Böhmen. Inzwischen bestätigte Rudolf den Bürgern von Eger am 7. Juni 1279 alle ihre Freiheiten und Rechte, welche ihnen von römischen Kaisern, Königen, Herzogen und anderen Reichsfürsten verliehen worden waren. Die Urkunde führt darüber 26 Artikel aus, die in

\*) Diese Urkunde ist die älteste erhaltene im Stadtarchive in Eger, das durch einen großen Brand im Jahre 1270 eingekäschert worden.

ihrer Gesamtheit die erste vollständige Aufzeichnung des Stadtrechtes von Eger billen.\*)

Im Frieden von Prag am 5. August 1305 tritt König Wenzl III. der letzte Premyslide mit Meissen auch Eger an Kaiser Albrecht I. ab, das auf diese Weise zum zweiten Male reichsunmittelbar wurde.

Der Streit der Habsburger und Wittelsbacher um die nach Kaiser Heinrich VII. erledigte Kaiserkrone und die Parteinahme der Luxemburger für letztere entschied das Schicksal Egers.

Ludwig von Baiern versprach noch vor seiner Krönung dem böhmischen Könige Johann unter Anderem die Verpfändung des Egerer Bezirks mit den Vesten Floss und Parkstein und ließ dies schon am 26. August 1315 dem Stadtrath von Eger eröffnen. Nach der Schlacht von Mühldorf und Ampfing, in welcher die Böhmen dem bayerischen Thronwerber beistanden, wurde die Reichsstadt Eger sammt Gebiet (ausschließlich Fisch) Floss und Parkstein für empfangene 40.000 Mark Silber mit seinen Vogteien, Klöstern, Burglehen, Nutzen und allem Zubehör an König Johann von Böhmen ausgefolgt. (4. Oktober 1322.)

Im Besitze bedeutender Privilegien kam nun Eger sammt dem Egerland unter böhmische Pfandherrschaft. Die Bürger waren auf jede mögliche Weise bemüht, sich ihre Reichsfreiheiten und Rechte sicher stellen zu lassen. In Folge dessen kam es zu Unterhandlungen, durch welche die staatsrechtliche Stellung, welche die Egerer gegen die Krone Böhmen einnehmen sollten, klar und genau bestimmt wurde. Die Bürger von Eger erkannten den König von Böhmen als ihren nunmehrigen Herrn an und leisteten ihm die übliche Huldigung, dagegen erhielten sie eine am 23. Oktober 1322 zu Prag

\*) Das Stadtrecht von Eger reicht in seinen Anfängen bis in die Hohenstauffen Zeit zurück. Es entwickelte sich unter besonderer Einflusnahme des Nürnberger Stadtrechtes und wurde zur Rechtsquelle für die ganze Umgebung.

Wunfiedl, Sibogen mit dem Markte Schönbach, Falkenau, Carlebad, Schlackenwerth, Buchau und Ludig hatten ihren Rechtszug nach Eger. Durch neuere Forschungen wurde festgestellt, daß die Grenzen des Egerer Stadtrechtes, des Egerer (oberfränkischen) Dialectes und des Einflusses, den Eger durch seine romanischen Bauten auf die weitere Umgebung nahm, fast genau zusammenfallen

ausgestellte Urkunde, die sich ihrem Inhalte nach als ein staatsrechtlicher Vertrag vorstellt, den die Egerer jederzeit als Norm ihrer Haltung gegen die Krone Böhmens betrachteten. Im Wechsel der Geschichte war es immer wieder diese Urkunde die sie als Palladium ihres politischen Lebens hochhielten. Unter den sieben Artikeln der Urkunde sind für die staatsrechtliche Stellung Egers insbesondere zwei von hervorragender Bedeutung: „neben der Angelobung alle von römischen Kaisern und Königen hergebrachten Rechte zu wahren“ nämlich die Bestimmung, daß Alles „was derzeit zum Gerichte von Eger gehört, auch dabei bleiben“ und dann „daß die Bürger von Eger mit keinem Kämmerer (Statthalter) von Böhmen zu schaffen haben sollen,“ sondern mit dem Könige allein oder mit dem von ihm bestellten Hauptmanne oder Richter.\*)

\*) Durch erstere Bestimmung wird das Egergebiet in seinem damaligen Bestande als eigenes geschlossenes Territorium hingestellt. Die Ausdehnung desselben war damals eine ansehnliche. Die Grenze gegen Böhmen reichte zwar auch nicht weiter, als sie heute durch Gebirge bestimmt im Volksbewußtsein festgehalten wird — der Elbogener Bezirk war schon früher an Böhmen übergegangen — dagegen war die Ausbreitung nach den andern Richtungen eine nicht unbedeutende, indem nördlich Schönbach mit Brambach, nordwestlich die (wenn auch schon anderwärts verpfändeten) Märkte Aisch und Selb, im Westen Thierstein und Redwig, endlich im Süden Waldjassen sammt Zugehör noch in den Umfang des Egerlandes fielen. — Kraft der zweiten Bestimmung aber wird Eger unmittelbar unter den König gestellt, jeder näheren Beziehung zu den böhmischen Landesangelegenheiten entzogen und jeder Einflußnahme der böhmischen Stände (des böhmischen Landtages) entrückt. Die Stadt ließ fortan auf dem städtischen Wappen den untern Theil der — als Symbol des städtischen Reichsbildrechtes — gebrauchten „Königsfigur“ vergrittern (kanzelliren) wie daselbe als damals übliches Zeichen und Andenken der Verpfändung noch heute besteht.

Eger legte auch auf die ausdrückliche Zusicherung baldiger Wiedereinlösung aus deutsche Reich stets den höchsten Werth, wenn auch nur zur Charakterisirung seiner staatsrechtlichen Stellung, ohne auf Realisirung praktisch hinzuwirken.“ Es lag in der Natur dieser Stellung, daß es seine Privilegien, zumal die vom Reiche herrührenden sich auch von dem jeweiligen deutschen Kaiser bestätigen ließ. Im Falle einer Wiedereinlösung — die nachmals des öfteren insbesondere beim Abschlusse des westphälischen Friedens (1648) versucht wurde — konnte auch Eger, das durch die Anerkennung und Bestätigung der alten Reichsfreiheiten mit den übrigen Reichstädten in der Entwicklung gleichen Schritt

Die verpfändete Stadt wurde zunächst dem kaiserlichen Einflusse nicht ganz entzogen. Kaiser Ludwig besuchte sie öfters, urkundete daselbst und schenkte ihr auch noch im Jahre 1330 durch eine s. g. goldene Bulle die Zoll und Meaufreiheit im ganzen deutschen Reiche.\*)

Hatte die Pfandschaft unter König Johann mehr einen persönlichen Charakter, so erhielt sie durch die Verfügungen seines Nachfolgers Königs Karl IV., der zugleich deutscher Kaiser war, ihr echt staatsrechtliches Gepräge.

Als römischer König gewährleistete Karl, — der eben Pfandgeber und Pfandnehmer in einer Person war — der Stadt Eger, daß er sie nicht weiter verpfänden oder auf andere Weise von der Krone Böhmens trennen werde.

Das Egerland wurde späterhin nie wieder eingelöst und thatsächlich mit der Krone Böhmens vereinigt ohne daß hierüber urkundlich ein Ausspruch erfolgte. Staatsrechtlich blieb es allerdings unmittelbares Reichsland, da die Reichshoheit nicht durch Verleihung und Belehnung abgetreten werden konnte. Dieser Charakter wurde lange Zeit bis ins 18. Jahrhundert hinein gewahrt und in der Gestalt Egerischer Rechts- und Staatsverhältnisse stets erkennbar ausgedrückt.

Alle nachfolgenden Bestätigungen der Privilegien heben die pandweise Eigenschaft hervor, (in dem Privilegium Rudolfs vom Jahre 1577 lautet ein Passus: „daß Eger dem heiligen Reiche ohne Mittel zu gehörig gewesen“); selbst der Beitritt zur pragmatischen Sanction Carl VI., die das Egerland, nachdem sie von Böhmen auf dem Landtage am 18. Oktober 1720 anerkannt war, auf dem eigenen Landtage am 23. Juli 1721 durch ein Diplom beurkundete, erfolgte unter Wahrung seiner Pfandstellung. Bei diesem staatsrechtlichen Akte wurde Eger noch als ein eigenes von Böhmen unabhängiges Gebiet anerkannt. Der Beitritt des Egerland

hielt, wieder unverweilt und ohne Störung in die Reihe derselben eintreten. Durch längere Zeit wurde es in der Reichsmatrikel fortgeführt — (so zur Zeit der Hussitenkriege,) auch als beliebter Ort zu Reichstagen wurde es gewählt, aber allmählig wurde die verpfändete Reichsstadt Eger aus dem Gesichtskreise verloren, die Verbindung mit anderen Reichstädten stark immer mehr ab

\*) Das Stadttarchiv Eger besitzt 3 goldene Bullen, die öbige von Kaiser Ludwig, dann von Kaiser Carl IV. und König Sigismund

des zur pragmatischen Sanction war aber auch der letzte Akt der politischen Selbstständigkeit. Unmittelbar nach der Publikation erfolgten jene Maßregeln, welche das Egerland in aller Form auch äußerlich dem Königreiche Böhmen einverleibten. Wenn es auch als eigener Egerer Bezirk (keinem der Kreise einverleibt) bis zum Jahre 1850 verblieb — verwißchten doch allmählig die allgemeinen Reformen Maria Theresia's und Kaisers Josef II., unter welchem die letzte Bestätigung der Privilegien am 7. Juli 1783 schon mit Vorbehaltsklauseln erfolgte, die früheren Rechte und ließen ihm nur eine untergeordnete Sonderstellung.

Mit der Zuweisung des Egerlandes zur Prager Diözese (1808) wurde das letzte Band gelöst, welches das alte Reichsgebiet Eger mit dem Reiche, dem es auch mittelbar durch das Kronland Böhmen bis zur Auflösung am 9. Dezember 1804 angehörte — zusammenhielt. Aber trotz der Verbindung mit Böhmen wahrte Eger da, wo es noch möglich war, seine Sonderstellung dadurch, daß die Egerer nach wie vor auf keinem böhmischen Landtage erschienen.

Eine im Jahre 1848 abgeordnete Adresse um Reaktivierung des eigenen Landtages hatte keinen Erfolg. Die neue Organisation auf politischem und gerichtlichem Gebiete erhob Eger zu einer Kreisstadt Böhmens, in dessen Landtag nunmehr auch die Abgeordneten des Egerlandes (seit 1861) — ohne Protest — erschienen.

Mit der Eintragung der Egerer Rittergüter in die böhmische Landtafel, im Jahre 1872 sind die letzten Anklänge an die ehemalige Selbstständigkeit und Reichsunmittelbarkeit Egers und des Egerlandes verschwunden.

## Die ältere Verfassung des Egerlandes und Egers.

An der Spitze des Egerlandes stand in den ältesten Zeiten ein kaiserlicher Landrichter, der als der Vertreter des Landesherren galt, die Aufsicht in öffentlichen Angelegenheiten führte und dem kaiserlichen Landrechte auf der Burg in Eger vorsah. Dieses bestand aus sieben Mitgliedern (drei aus den Abeligen des Landes drei aus dem Senate der Stadt und dem Landrichter) und hieß auch „das Pflegergericht Mannrecht, Siebenmännergericht.“ Schon in dem Privilegium Rudolfs vom Jahre 1279 geschieht seiner Erwähnung. Insbesondere war es die Justizpflege und das Lehenwesen, die in die Competenz dieses Gerichtes gehörten. Später, als das Land pfandweise an Böhmen gelangte, erscheint neben dem kaiserlichen Landrichter noch ein Burggraf, der schließlich den Vorsitz in dem Landgerichte führte und auch als höhere Instanz für den Stadtrichter galt. Letztere ernannte die Stadt, als sie sich dem Einflusse des Landrichters immer mehr entzog und selbstständig ihre Angelegenheiten verwaltete. In demselben Maße als die Stadt ihre eigene Gerichtsbarkeit ausübte, beschränkte sich die Wirksamkeit des Landrichters mehr auf das Landgebiet. Zu dem Landgerichte gehörten die Besitzer von Selb, Uß, Neyperg, Sparned, die ganze Landschaft bis Weixenstadt und Weiden mit zahlreichen Ritterstätten des später bayreuthischen Landes, dann die Burgvesten und Ritterstätten des eigentlichen (späteren) Egerlandes (Oberconvent, Liebenstein, Seeberg, Haslau, Wilbstein, Hartenberg, Liebeneck, Kinsberg, Pograth, Altenteich, Trebendorf, Wogau, Ottengrün u. s. m.) sowie endlich die Stadt Eger, die verhältnismäßig das Uebergewicht an Stimmen hatte. Der ursprünglich große Egerbezirk verlor im Laufe der Zeit immer mehr an Umfang. Insbesondere waren es Uß und Selb, die sich bald dem Landgerichte entzogen, später die sogenannten Sechsamter, auch Neyperg u. a. m.

Einer Versammlung der Landesinsassen wird zuerst im Jahre 1210 urkundlich erwähnt. Kaiser Friedrich II. führte in

ihr den Vorsitz. Im Jahre 1243 präsidirte König Conrad in Anwesenheit der Landesältesten dem Landgerichte Eger. Auf solchen Gerichtsversammlungen wurde Recht gesprochen, es wurden aber auch andere Gegenstände berathen, Lehen und Rechte ertheilt, so daß sie nicht mit Unrecht als die ersten Anfänge der späteren allerdings wesentlich verschiedenen Ständeverfassungen angesehen werden können.

Das Landgericht selbst, nachdem es 1504 regenerirt und auf 13 Mitglieder (sechs aus dem Adel, sechs aus dem Senate der Stadt und dem Landrichter) vermehrt worden war, gerieth nach und nach in Verfall, zumal durch längere Jahre Zwistigkeiten zwischen der Ritterschaft und der Stadt andauerten, in der sogenannten Liebensteiner Fehde (1509) zum Ausbruche kamen und erst im Jahre 1533 durch einen Vertrag beendet wurden. Der Kaiser Ferdinand I. bestätigte diesen Vertrag (am 24. Dezember 1533.) Der Verlauf der im Rathhause zu Eger stattgefundenen Ständeverfassungen war ein verhältnismäßig einfacher. Der König ordnete zu denselben eigene Commissäre ab. Diese bestimmten den Termin der Zusammenkunft, von welchem die Ritterschaft durch den Bürgermeister und Rath von Eger schriftlich verständigt wurden. Noch sind die Protokolle über Egerer Landtagsverhandlungen aus dem Jahre 1527 und 1721 vorhanden. Auf letzterem erschienen auch Vertreter des geistlichen Standes.

Das Landgericht löste sich in den Reformationszeiten auf, die Justizpflege ging an den Senat der Stadt über, während der Burggraf blos Civilgerichtsbarkeit über die zur Burg gehörenden Orte und die lehensherrlichen Gerechtsamen ausübte.

Eger war der Mittelpunkt eines weit verzweigten Lehensbandes und die Egerer Burglehen bildeten eine Specialität des Lehensrechtes bis in die neueste Zeit herauf, wo sie durch Gesetz vom 31. Dezemb. 1867 allodialisirt wurden. Sie gehörten zu den sogenannten deutschen Lehen in Böhmen.

Ja man kann sagen, daß das Lehensband als die Organisation des Besitzes im Mittelalter bis in die bäuerlichen Verhältnisse hinab starke Wurzeln getrieben. Denn eine eigentliche Leibeigenschaft hatte es unter den Bauern des Egerlandes nie gegeben. Das Unterthansverhältnis hatte keine besondere Gestalt und die Gutsunterthänigkeit insoweit sie an die früheren Formen öffentlicher Verwaltung geknüpft, wurde

zum Theil durch die wohlwollenden generalisirten Dekrete des Kaisers Josef erst geschaffen. \*)

Die Sachzins, welche von den Bauern des Egerlandes an die Obrigkeit, an Kirchen und Klöster aber auch an Private entrichtet wurden, verdanken ihr Entstehen nicht blos dem Unterthansverhältnisse, sondern auch Stiftungen und Darlehen von Bürgern an die Grundbesitzer.

Darum wurden diese Zinsungen nicht alle durch die Geseze vom Jahre 1848 sondern viele erst durch das Landesgesetz vom Jahre 1869 abgelöst.

Was die Verwaltung der Stadt Eger speziell betrifft, so folgte dem Stadtrichter bald der Bürgermeister mit einem Rathe. Der große (volle) Rath bestand aus 100 Personen; davon bildeten die vier Bürgermeister 15 Rathsherrn und 13 Gerichtsherrn (Richter, Schöppen, Stadtrichter) zusammen 32, den engeren inneren Rath. Dazu kam die nur in wichtigen das Allgemeine betreffenden Sachen zusammentretende „geschworne Gemein“ mit 68 Mitgliedern.

Anfangs war wohl nur 1 Bürgermeister, seit 1360 waren ihrer immer zwei, seit 1484—1756 vier, die vom Jahre 1607 auf Lebenszeit gewählt wurden. Sie wechselten alle Vierteljahre in der Amtirung und hieß der gerade amtierende „Amts-Bürgermeister“ (ein noch heute gebräuchlicher Ausdruck.) Der Rath verwaltete die Gemeindeangelegenheiten, die Polizei, er übte neben dem Civilprozeß die sog. niedere Gerichtsbarkeit, und bekam allmählig die höhere Gerichtsbarkeit über Stadt und Land. Die Mitglieder desselben theilten sich in die Geschäfte. Im Jahre 1768 wurde die Zahl der Bürgermeister auf zwei reduziert, von 1788 an fungirt nur einer (mit dem Magistrate), 1847 wurde der Bürgermeister von der Regierung ernannt, seit 1852 wird er wieder frei gewählt.

Im Jahre 1848 besaß Eger ein eigenes Gemeindestatut. \*\*)

\*) Ehemalige Domänen waren: Eger (Magistrat) Wildstein Ober und Unter Boden, St. Clara, Liebenstein, (Borber und Hinter), Haslau, Rinsberg, Burg Eger, Pograth, Kreuzherrnkommenda in Eger, Vogtei Stein (Steinhaus) in Eger Altenteich.

\*\*) Das Egerer Stadtgesetz, welches sich über das Stadtgebiet und das ganze Egerland hinaus in weitem Umkreise Geltung verschafft, ist in dem Original-Gesetzbuche vom Jahre



## Eger.

Um die Egerer Burg mit ihrem aus Sawastücken erbauten Bergfried, welche im Anfange des X. Jahrhunderts auf einem Felsvorsprünge errichtet, nach damaligen Verhältnissen das Thal und die Umgebung beherrschte, siedelten sich im Laufe der Zeit Handwerk und Gewerbe an. Der Platz konnte für die Anlage einer Stadt in dem Egerer Hochlande nicht besser gewählt sein. Bereits im XII. Jahrhundert wird Eger als ansehnliche Stadt genannt. Die mannigfachen Wandlungen des politischen Geschickes trugen dazu bei, daß Handel und Gewerbe in der in weiteren Umkreis befestigten Stadt zu einer ziemlichen Blüthe gelangten. Eger stand im Mittelalter mit Nürnberg in einem lebhaften Verkehr; über Eger ging einer der ersten Handelswege von Böhmen nach Deutschland, Franken und derselbe wurde besonders in der Zeit der Luzenburger und Premysliden besetzt. Mehr als einmal zogen die Bürger bewaffnet hinaus in die Umgebung, um die Burgen von Raubrittern, welche ihren Handel gestört, zu brechen. Zu diesen durch die Egerer gebrochenen Burgen gehörten: Königswart, Wurzhengrün, Neuhaus\*) (1412) Graslitz, Pürgles, Wirstenstein, Liebenstein, die Burg bei Wunsiedel, Selb, Engelhaus u. A.

Die gothischen Wandentmaler aus dem Mittelalter liefern heute noch den Beweis, das Eger damals keine ärmliche Stadt gewesen. Die Doppelkapelle des alten Schlosses, ein Meisterstück romanischer Baukunst, stammt aus der Zeit der Hohenstaufen. Die untere Kapelle hat einfache rundbogige Gewölbe, während die obere spitzbogige Rippengewölbe auf

1352 vorhanden. Eger hatte im Mittelalter bis in die neuere Zeit herauf auch eine eigene ausgebildete Finanzwirtschaft. Die Stadt legte Steuern auf, wie Lutz- und Umgeld, Klohnsteuer etc. Sie hatte das Recht, Münzen zu prägen, Zoll und Mauten einzuhelden, eigene Stempel zu benützen; die Egerer Bürger genossen das Bürgerrecht von Brünn und Währen (Priv. Kaiser Karl IV. 1342), und Prag (Priv. vom Jahre 1350 u. 1355) was bis 1704 hin behauptet und dann nach langem vergeblichen Rechtsstreite aberkannt wurde.

\*) Bei der Belagerung und Zerstörung dieser Feste zeichneten sich die Zünfte der Fleischer und Tuchmacher insbesondere aus, wofür ihnen das Recht des „Fahnen-schwingens“ verliehen wurde. Die sogenannte „goldene Sonne von Neuhaus“ von dorthier stammend wird als Zunftstrophäe im „Museum der Stadt Eger“ aufbewahrt.

schlanken eleganten Säulen zeigt; der Saalbau der Kaiserburg, von welcher heute noch Trümmer stehen, wurde von Friedrich Barbarossa (1149) begonnen.

Unter den Gewerken, welche damals in Blüthe standen und zum Theile bis auf den heutigen Tag sich erhalten haben sind die Zinn- und Gelbgießer, die Tuch- und Büchsemmacher, die Schlosser, Bildhauer etc. anzuführen. Viele Erzeugnisse mittelalterlichen Gewerbsfleißes wurden zu Anfang dieses Jahrhunderts verschleppt.\*)

Die Bevölkerung von Eger dürfte vor dem 30jährigen Kriege größer gewesen sein als heute. Die Stadt konnte sich damals nur innerhalb der Ringmauern vergrößern, darum das Aufstürmen vieler Stockwerke mit hohen den Witterungsverhältnissen entsprechenden Giebeln. Durch die Ungunst der Verhältnisse verlor das Gewerbe der Landstädte überhaupt seinen Schwung; der Handel bekam mit der Entdeckung Amerika's andere Ziele, andere Richtungen. Eger sank von seiner ehemaligen Größe als gewerbetreibende Stadt und nicht wenig trug die Auswanderung zur Zeit der Reformation zum Rückgang bei.

Eger war wiederholt evangelisch geworden und wurde mit Gewalt zum Katholicismus zurückgeführt. Eger verlor als Handelsstadt und wäre es der Mühe werth zu untersuchen, in wie weit der ins Jahr 1350 fallende Judenmord den Verfall in dieser Richtung verschärft. Zuletzt wurden auch die Privilegien der Bürger wertlos, denn die Freiheit war nicht bloß hinter den Wällen der Stadt mehr zu Hause. Erst in der neuesten Zeit gewannen Gewerbe und Handel durch die Errichtung des Kurortes Franzensbad, durch die Einbeziehung der Stadt in den Bahnverkehr wieder an Bedeutung und in wenigen Jahren geschah für die Erweite-

\*) Sie bildeten im Verein mit historischen Alterthümern aller Art als Sammlung des Scharfrichters Hus den Anfang und Grundstock des Königswarter Museums, sie zieren das Schloß in Larenburg. Manches Stück davon wird in den leider zu spät angelegten Sammlungen der Stadt aufbewahrt. Die Neuzeit hat ihre Pietät für die Vergangenheit auch insofern betätigt, als sie das werthvolle Archiv durch Dr. Franz Kürschner ordnen ließ, und die Bibliothek incl. des Archivs und der historischen Sammlungen angelegt und aufgestellt von dem gewesenen Archivar Georg Schmidt 1870—1874 zu einem „Museum der Stadt Eger“ vereinigte.



zung der Stadt mehr als früher in Jahrzehnten. Die alten Festungsmauern und Thürme wurden als Steinbrüche benützt, die Schanzgräben ausgeschüttet und der Zug neuer Straßen um die Stadt herum und zum Bahnhofe geleitet. Ein neues Theater, ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Schulhaus wurde gebaut.

War der Rath der Stadt früher bemüht, ein Gemeindevermögen in liegenden Gründen zu erwerben, so ist das Streben der Neuzeit dahin gerichtet — das Gemeindegut Anstalten, welche der allgemeinen Benützung überlassen — zu wahren und zu bessern.

Neben vielen Festen, welche, wie früher so in neuerer Zeit in der Stadt gefeiert wurden, verdient die Gewerbe und Industrie, land- forstwirthschaftliche Ausstellung im Jahre 1871 als ein Unternehmen Erwähnung, welches auf die gewerbliche Entwicklung, insbesondere auf die Verbreitung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen vorteilhaft zurückwirkte.

Schließlich sei der Ereignisse gedacht, welche die Stadt Eger als Festung bekannt werden ließen.

#### Eger als befestigte Stadt.

Wie alle Städte des Mittelalters war Eger mit Wall und Graben umgeben; es blieb aber auch eine Festung nach der durch die Feuerwaffen bewirkten Umgestaltung der Kriege. Nach der Vereinigung des Egerlandes mit den Ländern der Habsburgern 1526 spielte es mehr als einmal eine Rolle in der Kriegsgeschichte.

Der Schwerpunkt seiner Geschichte gipfelt in den Wechselbeziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Böhmen. Als Grenzfestung war Eger fast immer der Sammelplatz für die kaiserlichen Armeen und manche Kriegsstürme brausten über dasselbe hin. So schlug beim Ausbruche des schmalkabischen Krieges Ferdinand der I. (1546) das Hauptquartier in Eger auf und brach von hier aus 1547 nach Sachsen auf. Im 30jährigen Kriege hatte wieder Wallenstein (1625) Eger zu seinem Hauptquartier ausersuchen.

Es erfuhr die Stadt alle Leiden dieses langen Krieges. Sie wurde im Jahre 1631 von den Sachsen, ein zweites Mal 1647 von den Schweden (unter Wrangel) genommen. Die Bürger der Stadt bewiesen bei der Verteidigung große Tapferkeit. In diesem für Deutschland verhängnisvollen Kriege erlangte Eger eine traurige Berühmtheit durch

das tragische Ende, welches Wallenstein, den Helden des 30-jährigen Krieges und dessen Generale (Parteilänger) in ihren Mauern erteilte.

In der Geschichte Oesterreichs von Dr. Franz Mayer heißt es hierüber:

„Wallenstein wünschte der Liga und dem Kaiser zum Trotz einen Frieden herbei zu führen, in welchem Frankreich und Schweden abgefunden, Bayern vernichtet, Protestanten und Katholiken ausgesöhnt werden sollten; sich selber hatte er das Königreich Böhmen als Friedenspreis zugebacht. Als der Kaiser Waldstein aufforderte, 6000 Mann zur Unterstützung des Cardinalinfanten Don Ferdinand von Spanien, der Habsburg zu Hilfe zog, abzugeben und Regensburg zurückzuerobern, war er entschlossen, nicht zu gehorchen und versammelte im Jänner 1634 seine Oberoffiziere in Pilsen um ihnen zu erklären, daß er unter solchen Umständen das Commando niederlegen werde. Ihren bringenden Bitten, den Oberbefehl zu behalten, gab er endlich unter der Bedingung nach, wenn sie ihm versprechen wollten, treu zu ihm zu stehen. Sie gelobten dieß, indem sie 42 an der Zahl am 12. Jänner einen Revers unterschrieben, worauf in einem Bankett das Gelübniß gefeiert wurde.

Diese Vorgänge wurden dem Kaiser berichtet, der dem bereits gewonnenen Grafen Gallas ein Patent einhändigte, in dem er alle Befehlshaber ihrer Verpflichtungen gegen Waldstein lossprach und das Heer an Gallas wies. Noch drei Wochen führten der Kaiser und Waldstein die gewohnten Correspondenzen, indeß gewann der Hof die Waldstein zunächst stehenden Führer für sich und der Kaiser erließ 18. Februar ein zweites Patent, in welchem als bewiesenen angenommen wird, daß Waldstein in einer Conspiration begriffen sei, und die hohen Offiziere aufgefordert werden, Waldstein und seinem Anhange (Allo, Terzky) nicht mehr zu gehorchen. Als nun Waldstein hörte, daß sich der General Piccolomini heimlich entfernt hatte, fürchtete er Verrath von Seite der Generale, verließ am 23. Februar mit etwa 6000 Mann Getreuer Pilsen und traf am Abende des folgenden Tages in Eger ein. Hier sollte auch Bernhard von Weimar und Arnim eintreffen, mit ihnen wollte er die Friedensbedingungen entwerfen und dem Kaiser vorlegen. Vermüthe er sie, so wollte Waldstein den Weg der Gewalt brauchen.

Walter Butler, ein katholischer Irländer und Commandant eines Dragoner-Regiments, verständigte den Festungskommanden von Eger, den Schotten Gordon von der kaiserlichen Aechterklärung und sie und der Oberstwachmeister Leslie beschloßen die Ermordung des Feldherrn. Denn vom Kaiser waren sie angewiesen, von Waldstein keine Befehle anzunehmen und doch sollten sie jetzt den Befehlen Waldsteins gehorchen und somit vom Kaiser abfallen. Den Ort verlassen wollten sie auch nicht, weil er dann für den Kaiser verloren gewesen wäre. Einen autorisirten Befehl zum Morde hatten sie nicht. Am Abend des 25. Februar gab Gordon den Generalen ein Festmahl auf dem Schloße, wo gegen acht Uhr eine Anzahl Irländer die Verchworenen (Kinsky, Jlo Terzka und den Rittmeister Neumann) niedermehelten. Kurz darauf wurde Waldstein in einem Hause auf dem Marktplatz (dem jetzigem Stadthause) von dem irländischen Capitän Devereux niedergestofen.“

Schiller hat diese Begebenheit in seiner großen Tragödie, zu der er die Studien in Eger machte, dramatisch verarbeitet und seit dieser Zeit besuchen alljährlich Tausende von Fremden das Wallensteinhaus.

Nach dem Abzuge der Schweden (1649) wurde Eger zu einer regelmäßigen Festung gemacht und hatte als solche während der Franzosen- und Türkenkriege durch Einquartierung und Durchmärsche viel zu leiden. Im österreichischen Erbfolgekrieg wurde es von den Franzosen unter Herzog Moriz von Sachsen 1741 eingenommen und sah auch den Rückzug des Feindes von Prag unter Bellisle. Nach 1749 wurden die Festungswerke verstärkt. Auch im bayerischen Erbfolgekriege 1778—79 blieb Eger nicht von aller Kriegsnoth verschont. Der Krieg von 1805 berührte Eger kaum, (Erzherzog Ferdinand rettete sich mit mehreren tausend Mann von der schmachvollen Kapitulation in Ulm hieher) und im Kriege von 1809\*) kam es mit dem bloßen Schrecken

\*) Es sei hier erwähnt, daß das Regiment Erbach, welches zu Anfang dieses Jahrhunderts seinen Werbezirk in Eger und dem daranstoßenden Erzgebirgsrayen hatte, in den Franzosenkriegen den Ruf hervorragender Tapferkeit erwarb und insbesondere für seine Haltung in der Schlacht bei Wagram und Wrendig (1809, 6. Juli) das Recht erhielt, den Generalmarsch schlagen zu dürfen. Mit Unrecht wird diese Ehre dem Regiment Hannover, welches sich mit Württemberg in den Werbezirk getheilt, ausschließlich zugeschrieben.

davon, mußte aber sonst alle Lasten des Krieges mit dem übrigen Lande tragen. Es lieferte allein zur Kriegssteuer 16 Zentner Silber, ob wohl ein großer Brand den vierten Theil der Stadt eingäschert hatte. Seit 1808 wurden die Festungswerke abgetragen und Eger als offene Stadt erklärt. Der französische Befreiungskrieg an welchem Oesterreich seit dem August 1813 Theil nahm, drückte die Stadt durch Einquartierung und die Errichtung von Lazarethen. Der österreichisch-preussische Krieg im Jahre 1866 brachte eine zweimalige kurze Occupation.

So hat Eger in den Fehden des Mittelalters, in dem Kriege der Neuzeit, aber auch (seit dem Jahre 1000) mehrmals durch große zerstörende Brände und Epidemien großen Schaden gelitten, sich aber immer wieder rasch und kräftig gehoben und steht im Begriffe sich völlig neu zu gestalten.

Die Stadt Eger zählte mit ihren 3 Vorstädten: Ober-Schiff und Bruckthorvorstadt, mit den Einschichten. . Bodnershof, Hollerhof, Siechenhaus, Nonnenhof und Spitalhof, Groß- und Kleinlehenstein, Döllitz und Schwarzenreich im Jahre 1831: 9889, 1846: 10498, 1851: 11180, 1857: 11461 und 1869: 13463 Einwohner.

Es hat innerhalb 12 Jahren (von 1857—1869) um 17 Procent seiner Bevölkerung zugenommen. Im Jahre 1857 wurden 2495, im Jahre 1869 dagegen 4974 Fremde in Eger gezählt; das ist 37 Procent der effektiven Bevölkerung im Jahre 1869 gegen 22% im Jahre 1857. Die Zahl der abwesenden Einheimischen betrug im Jahre 1857 2018 (das ist 20%) und im Jahre 1869 3530 das ist 30% der Bevölkerung.

Der Zugang der Fremden hielt mit dem Abzuge der Einheimischen gleichen Schritt, die Zahl der Heimathszuständigen hat in der Zeit von 12 Jahren um 9 % zugenommen. An Häuseranzahl wie an Inwohnern hat die Oberthorvorstadt mit den eigentlichen Stadterweiterungsrayen und dem Bahnhofe am meisten gewonnen.

Während die Gassen und Plätze der inneren Stadt im Wesentlichen unverändert blieben, entstanden in neuerer Zeit

die Bahnhofstraße mit der regulirten Engelsgasse, die Opitzstraße, die Güterstraße, die Fortsetzung der Fleischgasse, die Theater- und Ringstraße, die Schanzstraße.

An hervorragenden in neuerer Zeit aufgeführten Bauten sind zu erwähnen: Das Gebäude der Finanzbezirks-Direction das Theater, die evangelische Kirche, das Schulhaus mit der Turnhalle, das bürgerliche Schießhaus, das Etablissement der im November 1871 gegründeten Bräuerei-Aktiengesellschaft, das Bahnhofgebäude mit dem Viadukt.

In Folge der seit dem Jahre 1848 vollzogenen Reform der Justiz und Verwaltung ist Eger der Sitz eines Kreis- und Handelsgerichtes, eines städt. deleg. Bezirksgerichtes, der Finanzbezirks-Direction, der Bezirkshauptmannschaft, der Handels- und Gewerbekammer. Die Stadt besitzt an Lehranstalten: das Obergymnasium, die Lehrerbildungsanstalt, die Bürgerschule und an Privatlehranstalten: die Töchter-*schule* des Fräul. Marie Brendler, das Musikinstitut des Hrn. Karl Ferd. Ulbricht und die Schule der Schwestern v. h. Kreuz.

Die hervorragendsten Gesellschaften, Vereine und Genossenschaften datiren auch erst aus neuerer Zeit.

Der Männergesangverein wurde gegründet im Juli 1848, der Sängerbund im Oktober 1859, der Turnverein mit der freiwilligen Feuerwehr im Juni 1863, der deutschpolitische und Fortbildungs-Verein im Juli 1870, der Lehrerverein im März 1869, der juristische Verein im Februar 1872, die Genossenschaften der Fleischhauer, Schuhmacher und Schneider in den Jahren 1872 und 1873.

Der älteste Verein ist das priv. bürgerl. Schützenkorps. Der Veteranen-Verein wurde im September 1868 errichtet; die Leichenvereine (allgemeiner bürgerlicher, der Mitglieder des Schützenkorps, der Fleischhauer, Schuhmacher und Schneider) sind älteren Datums; der landwirthschaftliche Verein wurde im Juni 1854, der wechselseitige Feuerversicherungsverein St. Florian im Jahre 1867 gegründet.

Von den Geldinstituten wurde die Egerer Sparcassa im Jahre 1854, die Egerer Spar- und Vorschußcassa im Jahre 1863, der Egerländer Spar- und Vorschuß-Verein im Feber 1873, die Egerer Escomptgesellschaft im Juli 1874 ins Leben gerufen. Die Filiale der k. k. priv. österr. Nationalbank wurde Anfangs 1874 activirt.

Die Gerberzunft verwandelte sich im Jahre 1836 in einen Gerberverein. Der Kammerfeldfont, ein von dem übrigen Gemeindevermögen abgezweigtes, von den behauften und beselberten Bürgern verwaltetes Zweckvermögen wurde im November 1842 errichtet.

## Franzensbad.

Der durch seine kohlen-säuren Mineralwässer und durch seinen Eisenmineralmoor berühmte Kurort Franzensbad eine Stunde in nördlicher Richtung von Eger gelegen, datirt sein Entstehen aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Die Stätte, wo jetzt freundliche Anlagen den Fremden empfangen und große Gebäude ihre Räumlichkeiten gastfreundlich öffnen, sah einst öde und unwirthlich aus und viele von den Quellen, welche daselbst entspringen, floßen ehebem ungefaßt in dem Moore weiter. Der sogenannte Schlada-säuerling, unter welchem Namen die jetzige Franzensquelle bei den Chronisten genannt wird, wurde seit jeher von den Bewohnern der Umgebung getrunken und der Ruf dieses Mineralwassers war bereits im 17. Jahrhundert weit verbreitet. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde die Franzensquelle von den Curgästen in Eger getrunken, wohin sie am Morgen regelmäßig gebracht wurde. Bei der Quelle selbst stand ein ärmliches Wohngebäude und die Versendung derselben war äußerst primitiv.

Friedrich Hofmann (1746) und Adler (1785) offenbarten die Wirkungen des Säuerlings der wissenschaftlichen Welt und besonders war es der Stadiphy-sikus Adler, welcher es sich zur Aufgabe machte, den Ruf der Heilquelle empor zu bringen.

Auf seine Bitten wurde die Abschließung der Quellen befohlen und der Sauerbrunn durfte nur mehr an den Abflußröhren geschöpft werden.

Ein hierüber entstandener Weibertumult endete damit, daß Bürgermeister und Rath der Stadt Eger beschloßen zur bequemen Unterkunft der Gäste in der Nähe der Quellen

Häuser zu bauen und aus den Stadtrenten hierfür eine bedeutende Summe angeboten wurde. Die Gründung eines Curortes wurde auf Adlers Vorschlag durch allerhöchste Entschliebung vom 17. Oktober 1792 und 27. April 1793 sanctionirt. Die Stadt Eger kaufte Gründe und ließ öffentliche Gebäude aufführen. Der Magistrat verlieh den Baulustigen das Bürgerrecht der Stadt taxfrei.

Der alte Park nächst der Kirche wurde angelegt, Straßen wurden fundamementirt, die Colonnade bei der Franzensquelle errichtet. Von Seite der Regierung wurde eine zehnjährige Steuerfreiheit für die Neubauten und die Befreiung von der Militärbequartirung bewilligt, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers Franz I. wurde eine Kirche durch den Religionsfond gebaut. So blühte Franzensbad rasch empor. Die anderen bisher unbeachtet gebliebenen Quellen wurden entsprechend gefaßt und der Anwendung zugeführt, die Luisequelle 1807, der Sprudel 1818, die Salzquelle 1820, der Polsterbrunn (kohlensaures Gasbad) 1825.

Als sich zur Brunnencur der Gebrauch von Bädern gestellte, erhielt Franzensbad einen neuen Impuls der Entwicklung und bald trat an die Stelle der Bäder in Privathäusern die erste öffentliche Badeanstalt des Christof Voimann (1825.)

Um die Versendung der Mineralquellen erwarb sich der städtische Brunnenspächter Josef August Hecht wesentliche Verdienste, indem er 1829 eine neue Gasfüllungsmethode erfand, welche in Verbindung mit einer gut konstruirten Verfortungsmaschine der Zersetzung der Eisenbestandtheile in den versendeten Mineralwässern abhalf. Die Verschönerung des Bades vor dem Jahre 1848 wurde von der Stadt Eger im wohlverstandenen eigenen Interesse gefördert. Eger haute auch mit großen Kosten die Salzquell-Colonnade. Im Jahre 1848 erfolgte, durch die politische Umgestaltung der Gemeinden erleichtert, die Trennung des Bades von Eger und war es Christof Voimann, welcher diese Trennung mit Umsicht zu vollziehen wußte.

Der Curort vergrößerte sich seit dem Jahre 1848 um das Doppelte. Die Erweiterung erfolgte abwärts von dem eigentlichen Quellengebiete in der Richtung gegen Norden. Im Jahre 1851 wurde die zweite große Badeanstalt „Stadt Egerer Badehaus“, im Jahr 1864 die dritte Badeanstalt (Cartellieri's Bäder) errichtet. Der Ruf des Curortes wurde

durch das literarische Wirken und die Reisen seiner Aerzte Dr. Köstler von Strohhmberg, Palliarbi, Cartellieri, Boschan, Fürst wesentlich gehoben und der Besuch durch die Einbeziehung des zur Stadt erhobenen Curortes in das Eisenbahnetz bedeutend gefördert.

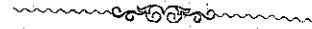
Die öffentlichen Angelegenheiten des Curortes als solchen wurden in neuester Zeit durch ein Statut geregelt.

Während der Badesaison ist der Curort als öffentlicher Markt erklärt.

Das unverhältnismäßig rasche Anwachsen von Franzensbad erhellt am besten aus nachstehenden Ziffern:

Im Jahre 1797 betrug die Zahl der Parteien 244, 10 Jahre später 400, abermals 10 Jahre später 633, im Jahre 1837 bereits 900, im Jahre 1847—1045, im Jahre 1857—2477, im Jahre 1864—2683, (4308 Personen) und im Jahre 1874—4499.

Die Versendung der Quellen (Salz- und Franzensquelle) hat im Jahre 1874 die Zahl von 400000 Krügen erreicht.



## Uebersicht hervorragender Landsleute mit kurzen biographischen Daten.

XII. Jahrhundert. „Spervogel“ (der ältere um 1140, der jüngere um 1150—1160) aus Eger, bedeutende Lieder- und Spruchdichter, zugleich die ältesten Dichter in Böhmen.

XIV. Jahrhundert. „Johann und Wenzl, die beiden Juncker von Prag. Architekten und Dombaumeister in Strassburg um 1400. Der berühmte Münsterthurm (von der Plattform der Kirchenfronte bis an die Pyramidalspitze) rührt von ihnen her. Sie und ein dritter Bruder waren auch Bildhauer. Den neuesten Forschungen zu Folge gehörten sie dem Egerländer Geschlechte der „Juncker“ an.

XV. Jahrhundert. „Reichsgraf Kaspar Schlic“, Staatsmann, (geb. vor 1400 in Eger, gestorben 1449 in Wien) seit 1433 Reichskanzler des Kaiser Siegmund, und der folgenden zwei Kaiser Albrecht II. und Friedrich III. Ihm und seinen Brüdern wurde von Kaiser Siegmund das Münzrecht in Joachimsthal mit Privilegium (Prag 1437) gewährt, eine Auszeichnung, die ihm zuerst aus dem böhmischen Adel wiederfuhr. Er war auch Oberstkanzler des Königreiches Böhmen und Ritter des goldenen Vlieses.

„Johann Sensenschmid, Buchdrucker aus Eger, gründete noch vor dem Jahre 1470 zu Nürnberg die älteste aller dortigen Buchdruckereien, übersiedelte 1479 nach Bamberg, druckte dort meistens größere „Missale,“ erwarb sich großen Ruf. 1485 zog er sammt seiner Presse auf dringenden Wunsch des Bischofes Heinrich nach Regensburg, um dort das Missale Ratisbonense zu drucken. Bald nach 1490 starb er. Mittelbar ist er auch als der Vater der böhmischen Typographie zu betrachten, denn ein Schüler von ihm war es, der 1474 in Pilsen die erste Druckerei Böhmens errichtete.

„Johannes Widmann“ von Eger, gab 1489 als Meister in den freien Künsten zu Leipzig das erste deutsche Re-

chenbuch unter dem Titel „Behende und hübsche Rechenung auf allen kauffmannschaft“ heraus das mehrere Auflagen erlebte.

XVI. Jahrhundert. „Caspar Brusch“, gekrönter Dichter, Historiker und Topograph, (geb. zu Schlackenwald 1518.) Kam 1520 nach Eger, wo er seine Erziehung genoss und sein Vater das Bürgerrecht besaß. Er war 1543 Privatlector über alte Dichter an der Leipziger Universität, 1544 Rector der Schule in Arnstadt, 1545 an der Schule zu Smalkalden. Seine historischen Werke betreffen deutsche Klöster und Bisthümer. Er war Mitarbeiter der „Münster’schen Cosmographie“ und schrieb eine Menge kleinerer Abhandlungen, unter anderen auch in deutscher Sprache einen geographischen Abriss des Fichtelgebirges und des Egerflusses (Nürnberg 1442.) In fortwährender Wanderung — seine Reisen erstreckten sich auf Deutschland, Oesterreich und Italien — verlor er sein Leben am 20. November 1557, indem er von Abeligen, die ein von ihm angedrohtes Pamphlet fürchteten, zwischen Rothenburg und Windsheim an der bayerisch-württembergischen Grenze überfallen und erschossen wurde.

„Johann Habermann“ (Avenarius) 1516 zu Eger geboren, war ein berühmter Theolog seiner Zeit. Zuerst Prediger an verschiedenen Orten, erscheint er als Professor an den hohen Schulen zu Jena 1571 und zu Wittenberg 1575. Außer theologischen gab er auch sprachforschende Werke heraus. Er starb als Stiftsintendant zu Zeitz 1590.

„Pangraz Engelhart von Haselbach“, Chronist und deutscher Schulhalter in Eger. (1539.) Schrieb im Jahre 1560 eine Chronik von Eger. Sein Werk dessen Original im böhm. Nationalmuseum in Prag, enthält über alle damatigen Patriziergeschlechter der Stadt genealogische Notizen, die ein späterer Chronist Karl Huß fortsetzte. Engelhart starb zu Eger 1587.

„Johann Vohelius“, geb. 1549 zu Wogan im Egerlande, schwang sich vom Stalljungen bis zum ersten kirchlichen Würdenträger von Böhmen empor. Er trat 1573 in den Prämonstratenserorden in Tepl ein, wurde 1578 Abt des Klosters Strahow in Prag und 1612 am 18. September Erzbischof von Prag, als solcher zugleich Generalgroßmeister des Kreuzherrnordens. Er starb 1622 in Prag, nachdem er an den damaligen Wirren den regsten Antheil genommen.

„Wolfgang Adam Bachhelbl von Gehaag“, hervorragender Parteimann aus der Reformationszeit (geb. vor 1600 in

Eger.) Älterer Sohn des Bürgermeisters gleichen Namens war er wie dieser ein eifriger Anhänger der Augsburger Confession, der zu Liebe er auch — nachdem er bei Wiedereinführung des Katholicismus durch ein Rescript Kaiser Ferdinands II. vom 16. Mai 1629 als Bürgermeister abgesetzt worden, nach Wunsiedl exilirte. Als Führer der protestantischen Partei Egers suchte er deren Rechte auf alle mögliche Weise zur Geltung zu bringen. Es wird ihm die Ueberumpelung Egers durch die Sachsen am 31. Dezember 1631 zugeschrieben, wie er auch der Einnahme Egers durch die Schweden am 17. Juli 1647 nicht ferne gestanden haben mochte. Ebenso scheint er der Verfasser jener damals erschienenen Flugschriften zu sein, wodurch die staatsrechtliche Stellung Egers und die Rechte der Protestanten zur Geltung gebracht werden sollten. Alles war jedoch umsonst, und Bachhelbl — der in Wunsiedl die Stelle eines markgräflich-culmbach-bayreuth'schen Rathes, Syndicus und Vice-Amtshauptmannes bekleidete — nahm sich im Jahre 1649 im Walde zwischen Hohenberg, Schirnding und Wunsiedl das Leben.

(Bei der Ermordung Wallensteins war Bachhelbl nicht in Eger anwesend, Wallenstein wurde auch nicht in seinem, sondern in seines Bruders Hause erstochen.)

„Clemens Holborn auf Oberndorf,“ Nefse des Stadtschreibers Clemens Holborn und Stifter der Studentenstiftungen gleichen Namens. Holborn war ein entschiedener Gegner des protestantischen Bachhelbl, 1628 Stadtschreiber in Eger, war er 1629 einer der subdelegirten kaiserlichen Reformationscommissäre und wirkte in dieser Eigenschaft auf das Eifrigste für die Re-katholisirung Egers und des Egerlandes. Die Stadt wählte ihn 1637 zu einem ihrer vier Bürgermeister. Später wurde er königl. böhm. Hof- und Appellationsrath endlich Sekretär der kgl. böhm. Hofkanzlei und wickl. kaiserl. Rath. 1652 erhob ihn Kaiser Ferdinand III. in den Ritterstand. Er starb 1659.

„Siegmund von Birken“ (Botulius), gekrönter Dichter, Geschichtsschreiber und Aesthetiker. Geboren 1626 zu Wildstein, als Sohn des dortigen protestantischen Pfarrers, zog er mit diesem bei der Auswanderung protestantischer Familien nach Nürnberg, trat in Nürnberg dem „Blumenorden“ bei und wurde, nachdem er 1655 in den Adelsstand und zur Würde eines kaiserl. Pfalzgrafens erhoben worden, 1659 der Vorsteher des genannten Dichterverdens. Er schrieb eine stattliche

Anzahl Werke. Sein „Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich“ im Auftrage Kaiser Leopolds gearbeitet — zählt unter die besten historischen Werke des XVII. Jahrhunderts. Birken starb — nachdem er die Dichterkrone erhalten — 1681 zu Nürnberg.

„Carl Stily“, Bildhauer aus Eger, 1700. Die Staute des Heilandes am Giebel der Waldbassener Stitiskirche, die Köpfe in dem dortigen Bibliotheksaaale stammen von ihm, vielleicht auch die Statuen im Stiegenhause des Rathhauses in Eger (1723—1728.)

XVIII. Jahrhundert. „Joh. Nicolaus Haberstumpf“, Zeichner, lieferte im Jahre 1715 eine gute Ansicht der Festung Eger zu J. C. Müllers Spezialkarte vom Egerlande. Gleichzeitig mit ihm lebte in Eger ein Carl Haberstumpf, dem als geschicktem Tischler — die kunstvoll gearbeiteten Kästen im Museum der Stadt Eger und im Lustschlosse Bayenburg (wohin sie 1825 von Eger kamen) zuzuschreiben sind.

„Johann Mathes Maximilian Simbel von Lillienau,“ geb. 1723 in Eger, erhielt 1755 den Titel eines kais. Rathes, wurde 1770 zum Bürgermeister von Eger gewählt und erhielt 1790 das Prädicat, „von Lillienau.“ Er und Dr. B. Adler waren die Gründer des Curortes Franzensbad Simbel starb 1806.

„Med. Dr. Bernhard Adler,“ gebor. zu Eger 1753, 1782 promovirt. Schon die von ihm verfaßte Dissertation behandelte die Egerer Quelle (Franzensquelle), welcher er, nachdem er 1785 Stadtphysicus in Eger geworden — durch sein ganzes Leben ein besonderes Augenmerk widmete. Er war denn auch der erste Brunnennarzt des von ihm mitbegründeten Curortes. Er starb 1809 in Franzensbad, nachdem ihm kurz vor seinem Tode in Anerkennung seiner Verdienste vom Kaiser Franz II. der Titel eines kaiserl. Rathes verliehen worden.

„Johann Söldner von Söldenhofen“ vertritt das Egerland auf militärischem Gebiete. Einem Egerer Geschlechte entsprossen (1759,) trat er am 8. Juli 1778 in die Reihen des österreich. Heeres, in welchen er die französischen Feldzüge ruhmvoll mitkämpfte und die Stelle eines Feldmarschall-Lieutenants erreichte. Sein Tod erfolgte 1837.

Ihm reiht sich ebenbürtig an General „Schmidl von Seeberg.“



„P. Anton Grassolt,“ Humanitätsprofessor in Eger, lieferte 1790—1793 werthvolle historische Abhandlungen über heimatliche Geschichte (in Meier's Materialien zur Statistik Böhmens und dessen Archiv für Geschichte Böhmens), verfaßte auch eine Chronik von Eger, die leider mit anderen Manuscripten im großen Stadtbrande von 1809 ein Raub der Flammen wurde. Zwei Jahre vor seinem Tode (1819) vollendete er ein zweites Exemplar einer Chronik, das die Stadtbibliothek in Eger besetzt. Aus seinem Nachlasse erschien 1831 die erste Monographie über die Egerer Burg.

„Carl Schneider“ (vulgo Bäcker Carl), Bürger von Eger (geb. 1763, gestor. 1842). Erwarb sich Verdienste als Repräsentant der Bürgerschaft im Prozesse um die sog. Kammerfelder, dessen Entscheidung zu Gunsten der Egerer Bürger ausfiel, und die Gründung des sog. Kammerfelderfonds ermöglichte. Er gab den Hauptimpuls zum Baue des bürgerlichen Krankenhauses (1836—1839.)

„Johann Limbel von Willenau,“ Sohn des obgenannten Mathes Limbel, geb. zu Eger 1766. War vorerst k. k. Stadthauptmann in Prag, dann Hofrath und österreichischer Vizekanzler. Er wurde mit dem Commandeurkreuz des kais. österr. Leopoldordens ausgezeichnet und starb am 12. August 1842.

XIX. Jahrhundert. „August Hecht“ (gestor. 1861), Gutsbesitzer in Kapengrün, Vizepräsident der Egerer Handelskammer; erfand als Pächter der Stadt Egerer Quellen in Franzensbad (1822—52) eine Gasfüllungs- und Verorkungsmaschine, welche auch anderwärts Eingang fand.

„Christof Voimann“, Justiziar, fgl. Burgverwalter in Eger, nachmals erster Bürgermeister von Franzensbad. Erbauer des ersten Badehauses daselbst 1825.

„Josef Sebastian Grüner,“ (geb. 1780, gest. 1864,) 1808 Magistratsrath in Eger, dann Criminalrath und 1845—1847 substituierender Bürgermeister. Im Jahre 1820 mit Göthe in Eger bekannt geworden, blieb er mit diesen in freundschaftlichen Beziehungen, und gab hierüber selbst in dem schätzbaren Werkchen „Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Göthe und dem Rathe Grüner“ interessante Aufschlüsse. Der letzte Brief Göthe's an ihn ist vom 15. März 1832 datirt. Er legte den Grund zu dem reichhaltigen Mineralien-Cabinete des Fürsten Metternich in Königswart. Er ist auch der Verfasser des 1843 erschienenen Werkes

„Beiträge zur Geschichte der k. Stadt Eger und des Eger'schen Gebietes und des leider bisher nicht veröffentlichten interessanten Sammelwerkes „die Sitten, Gebräuche und Lieder der Egerländer.“

„Ignaz Ritter von Grüner,“ Sohn des obigen, k. k. österr. Ministerialrath und General-Consul für das Königreich Sachsen. Seit 1856 Ehrenbürger der Stadt.

„P. Peter (Adam Josef) Becker,“ (geb. zu Eger 1784, gest. ebenda 1858,) Dr. der Philosophie, Licentiat der Theologie, Lector, seit 1825 erster Provinzial der österr.-ungar. Capistraner Provinz, deren Custos und Definitor. Bahnte den Ausbau des zweiten Thurms der Dekanalkirche St. Nicolas, sowie des Rathhausthürmes an, gründete 1832 die jetzt werthvolle Münzensammlung des Gymnasiums.

„P. Ignaz Schuster,“ (geb. 1791 zu Königswart, gest. ebendort 1869) wirkte dreißig Jahre am k. k. Gymnasium in Eger als Religions-Professor, nachdem er 1809 als akademischer Landwehrmann in den Schlachten bei Wagram und Brenditz gekämpft. Seit 1857 fürsterzbischöflicher Notar, seit 1860 Ehrenbürger der Stadt Eger, erhielt er 1860 das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Seine Schüler errichteten zum Andenken an diesen wiederer schlichten Mann die Schuster'sche Studentenstiftung.

„Ignaz Bendurek“, (geb. 1797 in Neunkirchen, gest. 1866 in Eger.) Organist an der St. Nicolaskirche, Viederver-componist.

„Med. Dr. Anton Mojs Palliardi“, Brunnenarzt in Franzensbad und Naturforscher, geb. 1799 in Prag, gest. 1873 in Franzensbad. Unter seinen Schriften sind hervorzuheben die Broschüren über den Franzensbader Moor, über die Wiesenquelle, über den Kammerbühl (2 Auflagen) und über die Vögel Böhmens. Die von ihm angelegte reichhaltige, naturhistorische Sammlung wurde 1874 für die Schulen in Reichenberg erworben.

„Med. Dr. Paul Cartellieri,“ Brunnenarzt in Franzensbad, seit Anfang der vierziger Jahre in Schrift und That für den Aufschwung des Curortes ununterbrochen thätig.

„Phil. Dr. Adam Wolf,“ k. k. Universitätsprofessor und österr. Geschichtsforscher, geb. 1822 in Eger. Vom Jahre 1848 an, in welchem Jahre ihn das Vertrauen der Bürgerschaft Egers zum Ersatzdeputirten in das Frankfurter Parlament berufen, widmete er sich ausschließlich der Geschichts-

wissenschaft. Außer kleineren Schriften, (in den Publikationen der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien) ist eine stattliche Reihe größerer, durchgehends die Geschichte Oesterreichs und dessen Hofes behandelnder Werke von ihm erschienen. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften ernannte ihn (1874) zu ihrem ordentlichen Mitgliede.

„JUDr. August Geyer,“ Universitäts-Professor, geb. 1831 zu Mch. Eine Geschichte und System der Rechtsphilosophie von ihm verfaßt, erschien 1863 in Innsbruck.

„Wenzl Lustkandl,“ Universitätsprofessor, (Staatsrechtslehrer, geb. 1832 zu Schönbach) publicirte „Förderung und Reunion“ und „Abhandlungen aus dem österr. Staatsrechte.“

„Nikolaus Urban von Urbanstadt,“ 1801 in Eger geb. 1873 gest. zu Görtan. Geschichtsforscher und Kulturhistoriker, Ehrenbürger von Raaden, Krumau. Schrieb viele Monographien über Eger, die Bezirke Komotau, Saaz und Raaden, über Krumau zc.

„Johann Carl Braun von Brauntal“ (pseudonym.: Jean Charles) Schriftsteller, (geb. zu Eger 1802 gest. zu Wien 1867) ein vielseitiges und fruchtbares poetisches Talent. Die Anzahl seiner Werke (Romane) ist eine große.

„Vincenz Pröckl,“ Chronist von Eger und dem Egerlande, (geb. 1804 zu Hartenberg.) Von seiner großen handschriftlichen Chronik von Eger und dem Egerlande (mit über 800 selbstgezeichneten Abbildungen, Plänen u. dgl.) erschien im Jahre 1845 ein Auszug in 2 Bänden unter dem Titel „Eger und das Egerland“ im Drucke.

„Med. Dr. Johann Jakob Lorenz,“ praktischer Arzt in Eger. Dichter in Egerländer Mundart, (geb. 1807 und gest. 1860 in Eger.

„Med. Dr. Lorenz Koeftler,“ Adler von Strohhimmberg,“ geb. zu Eger 1807. Als Brunnenarzt in Franzensbad, seit 1839 schriftstellerisch thätig, vom Jahre 1848 bis 1852 Obmann des Bürgercomité in Eger seit 1868 Ehrenbürger der Stadt

„JUDr. Anton Julius Gschier,“ Landesadvokat in Eger, (geb. 1814 gest. 1874,) nahm an der Gründung der Egerer Sparkassa (1854) thätigen Antheil und blieb deren Direktionsmitglied und Rechtsanwalt bis zum Tode. Er war Bürgermeister der Stadt Eger 1867—1873 und erwarb sich Verdienste um die Bahnverbindung die Vergrößerung und Verschönerung der Stadt. Im Land- und

Reichstage vertrat er dieselbe 1861—66, und wurde seiner Verdienste wegen 1857 zum Ehrenbürger ernannt.

„Adam Karl Haberzettl,“ geb. 1817, gest. 1871 in Eger, Baumeister und heideter Landmesser. Von seinen vielen stylvollendeten Bauführungen sind besonders zu nennen, das Stadt Egerer Badehaus in Franzensbad (1851) das Schloß Heiligen des Fürsten Windischgrätz bei Tachau (nicht vollendet) und die protestantische Kirche in Eger (1871.)

„Karl Schäck-Raquet,“ Ingenieur und Architekt, von Eger gebürtig. Baute mit seinem Bruder Adolf Schäck, k. k. österr. Consul in Genf und Gabriel Diodati associirt, die erste Pierbeeisenbahn (Tramway) in Wien 1868, schrieb auch mehrere Werke über Bauwesen in französischer Sprache.

Auch „Georg Voem,“ General-Direktor der Turnau-Kraluper und böhmischen Nordbahn, gebürtig von Berg und „Heinrich Koggerer“ General-Direktor der Franz-Josefsbahn, gebor. in Eger sind hier zu nennen.



## Zur Kunde des Egerlandes.

### A. Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie.

„David Moys — Trigonometrische Vermessung und astronomische Ortsbestimmungen des Egerlandes. Mit einer Karte des Egerlandes von Krensbich und einem Situationsplane von Franzensbad. Prag 1874.

Berichte der Handels- und Gewerbekammer zu Eger 1851, 52, 59, 64, 66, 69, 71 und 73.

„Drivol P.“ (Professor Dr. Paul Innocenz Junder von Oberconrent.) Aeltere Geschichte der deutschen Reichsstadt Eger und des Reichsgebietes Egerland in ihren Wechselbeziehungen zu den nachbarlichen deutschen Landen und Böhmen. Leipzig 1872—1875.

„Grassold P. A.“ Beschreibung der alten Burg zu Eger. Mit Ansicht und Situationsplan. Eger 1831.

„Grüner Jes. Seb. Beiträge zur Geschichte der k. Stadt Eger und des Eger'schen Gebietes. Prag 1843.

„Grueber Bernhard.“ Die Kaiserburg zu Eger und die an dieses Bauwerk sich anschließenden Denkmale. Mit 19 lithog. Abbildungen. Prag 1864.

„Kittel Eduard.“ Eger in den Kriegsjahren 1741—1743. Eger 1869. — Kursachsen und die Gegenreformation in Eger. Im Programme des Egerer Gymnasiums pro 1869. — Aus der Original-Correspondenz des Zacharias Koffenberger von Werdenstedt mit dem Rathe der Stadt Eger (1603—1626.) Wien 1873.

„Rößler Dr. Cor. Eder von Strohmberg. Handbuch für Eger-Franzensbad und seine Umgebung. VII. Auflage. Eger 1874.

„Kürschner Dr. Franz.“ Das Stadtrecht von Eger und seine Verbreitung. In den Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.“ Prag 1868. — Das Archiv der Stadt Eger. Wien 1869. — Eger und Böhmen. Die staatsrechtlichen Verhältnisse in ihrer historischen Entwicklung. Wien 1870.

„Brückl Vinzenz.“ Eger und das Egerland. Historisch, statistisch und topographisch dargestellt in 2 Bänden mit 22 Lithographien. Prag und Eger 1845. — Schloß Seeberg im Egerlande, seine Geschichte, seine Geschlechter, seine Kirche Eger 1870.

„Schmid Georg.“ Zur Statistik des Egerlandes. Im „Egerer Jahrbuch“ 1871. — Die Ortschaften des Egerlandes. Im „Egerer Jahrbuch“ 1873. — Katalog des Museums der Stadt Eger. Eger 1874.

„Sommer Joh. Gottf.“ Egerischer Bezirk. Im XV. Bande seines statistisch-topographischen Werkes: „Königreich Böhmen.“ Prag 1847.

„Wolf Adam Dr.“ Geschichte der Reformation in der Stadt Eger. (Im 4. und 7. Bande der Sitzungsberichte der kais. l. Akademie der Wissenschaften) Wien 1850 u. 1851.

### B. Landkarten.

Hidmann A. L. Geognostisch-montanistische Uebersichtskarte. Im Hauptberichte der Handels- und Gewerbekammer zu Eger) 1864. — Industrial-Karte nebst Angabe des Waldterains im Bereiche des Egerer Handelskammerbezirkes.

Neuß Dr. A. G. Geognostische Karte des Egerer Bezirkes, auf Grundlage der Krensbich'schen Karte entworfen. (In den Abhandlungen der k. k. geolog. Reichsanstalt.) Wien 1852.

Geologische Spezialkarte der Umgebung von Eger. (Von der k. k. Reichsanstalt.)

„Umgebungskarte von Eger und Franzensbad.“ Herausgegeben von dem k. k. militär. geograph. Institute in Wien.

„Karte vom Egerlande.“ In 2 Blättern. Eger. Kobrt'sch und Schihay 1873.

Pechar J. Industrialkarte des Egerer Handelskammerbezirkes. Im Berichte der Kammer vom Jahre 1873.

### C. Natur-Wissenschaft.

Cartellieri Dr. P. Das Klima und die Heilmittel von Franzensbad bei Eger. Wien 1870. — Die neue Stahlquelle in Franzensbad bei Eger in historischer, physikalisch-chemischer und therapeutischer Beziehung. Wien 1872.

Cotta H. Der Kammerbühl nach wiederholten Untersuchungen. Dresden 1833. — Mineralprodukte des Kammerbühls bei Eger. Prag 1844.

Geslicka Paul. Die Gebirgsarten in der Umgebung von Eger. (Jahresbericht des Egerer Gymnasiums pro 1858.)

Josef J. Zur Kenntnis der geologischen Beschaffenheit des Egerer Kreises. Wien 1856—1857. — Die tertiären Süßwassergebilde des Egerlandes und der Falkenauer Gegend in Böhmen. (Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt.) Wien 1857.

Künstler Dr. Mor. Edler von Strohmmberg. Die Heilwirkungen der Mineral-Wasser zu Eger-Franzensbad und des Eisenalz-Moores. Eger 1873 und 74.

Kaschmann Ferdinand. Das Egerländer Kindvieh. Egerer Jahrbuch 1874.

Kalliardi Dr. A. A. Der Kammerbühl, ein Vulkan bei Kaiser-Franzensbad. Eger 1863.

Keuß Dr. A. G. Bericht über geologische Untersuchungen in den Umgebungen von Franzensbad und Eger. (Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt.) 1850. — Die geognostischen Verhältnisse des Egerer Bezirkes und des Mächer Gebietes. Mit einer geog. Karte. Wien 1852.

Sommer Dr. G. L. Kaiser-Franzensbad und seine Umgebungen. Eger 1848.

Stainhausen Dr. Ottomar Ritter von. Meteorologische Beobachtungen in Eger in den Jahren 1863—1873. (In den Jahresberichten des Egerer Gymnasiums 1863—1874.)

#### D. Sprache, Sitten und Literatur.

Grabl Heinrich. Lieder und Sprüche der beiden Meißter Spervogel Prag 1869. Beiträge zu Adalbert Kühn's Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung über den Egerländer (ostfränkischen) Dialekt in den Jahren 1868—1870.

Horawitz Adalbert. Caspar Bruschius. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in der Reformation. Herausgegeben vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen 1874.

Egerer Jahrbücher. Jahrgang 1871—1875.

Wolf Dr. Adam. Volkslieder aus dem Egerlande. Eger 1869. Mit einem Anhang von Heinr. Grabl. „Ueber die Mundart des Egerlandes.“

Zapf Ludwig. Der Sagenkreis des Fichtelgebirges Münchenberg 1873.

Es würde zu weit führen, auch der Sitten und Gebräuche, welche sich aus älteren Zeiten herauf im Egerlande erhalten, oder der Sagen zu gedenken, die sich an einzelne Ortschaften knüpfen, obschon die einen wie die andern in culturhistorischer Beziehung von Interesse wären. Die Ursprünglichkeit des Volkslebens wurde in neuester Zeit durch mancherlei Einflüsse bedeutend abgeschwächt und als Symptom hiefür mag auf das Verschwinden der Volkstracht in Stadt und Land hingewiesen werden. Mit großer Zähigkeit wird dagegen der Egerländer Dialekt, welcher zwischen dem fränkischen und oberpfälzischen beiläufig in der Mitte steht, festgehalten und möge darum eine Probe dieses Dialekts hier Platz finden.

#### Neu-gäua-löid.

Mia kumma äubmds gäua sua spad,  
an goudn äubmd gi ent gott.  
was hobm-ma in unnan sunnan?  
an hauswiat äaz'finga,  
an hauswiat u sa frau,  
an himmel wölln si baua.  
's neu gäua, döb was aia gäit,  
döb wöllma schäi empfanga.  
in himml stait a gulbna stödl.  
gott väitta, hilf us äln bazou.  
's neu gäua, döb was aina-gäit,  
döb wöllma schäi empfanga.  
in himml is a gulbna stean,  
in himml waan-ma äle gean.  
wäu häut da baua sa gräifsta fraid?  
hintan stödl in waitn söld.  
denn was gout häut ärwäs u tinkl,  
fällt eini in sein winkl.  
föllt in äla winkala vul,  
föllt in sa herzerl vul.  
was föiat a in seina hirnschol,  
älas, was a riadn sol.  
was föiat a in sein munde  
älawal a briadta zunga.  
was wünsch man zan neua gäua?  
a fassel wai, döb wiad'n wäua.  
mir wünsch-nan a fassl wai,  
döb lait z' Köln äan Pbat.

mir hobm aa weda offn nu wogn,  
am bugl kum-mas niat hertrogn.  
wos wünsch-man denn zan gleichn,  
's äiwi himmelreichn.  
sua wöll-man láua in äia sto,  
sa frau wöll-ma singa r aa.  
wöi si z'morgns fröi afftät,  
si glai aini in d' stubm gät;  
ira handla tout si wäschn,  
näun schödiglan tout si haschn:  
ira schödigla san gschmirat,  
in d' kirchn wollt si's ziarat.  
dáu leggt si aa an braun ruaf,  
ea stät ara wöi a naglstuaf;  
si gät nu af iran ältu oat  
u häiat fleißi gottas woat;  
wenn's ämt un d'priadi sann as,  
dáu gät si wida z'haus.  
tout si glai tischn u táschn,  
läa si gouta böichla bächn  
wos wünsch-mara zan neua gäua?  
a schäins mäidl mit wäksgelbm háua.  
wos wünsch-ma ia daglaidn  
's äiwi himmelreichn.  
sua láum-ma si in äia sto,  
ira kinn a wöllma singa r aa.  
wöi si morgns fröi afftenga  
u in d' stubm aini genga,  
freua si döia engala  
in dean neua gäua.  
saina handla toun si wäschn,  
näun böichla toun si haschn,  
freua si döia engala  
za dean neua gäua.

u. f. w. u. f. w.

Anhang.

## Die Industrie des Mäher Bezirkes.

Die Industrie des Mäher Bezirkes hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einer großen Bedeutung entwickelt.

Der politische Bezirk Mäh ist der kleinste im Königreiche Böhmen, indem er bloß 2.68 Quadratmeilen umfaßt, allein die relative Bevölkerung dieser zwischen Baiern und Sachsen liegenden Enclave österreichischen Landes beträgt 10314 Seelen per Quadratmeile. Mäh schließt sich den dichtest bevölkerten Bezirken Böhmens; Kumburg, Reichenberg, Schluckenau und Gablonz an. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts waren die Industriezweige, welche im Mäher Bezirke vorwiegend vertreten sind (die Weberei und die Wirkwaaren-Erzeugung) kaum nennenswerth. Die Stadt Mäh, welche gegen 10.000 Einwohner zählt, wurde damals von Kofsbach, das heute kaum die Hälfte der Einwohner von Mäh in sich schließt, in der Weberei übertroffen. Bevor die Jaquard-Maschine bekannt war, verstanden es Kofsbacher Fabrikanten, kostbare Tücher und Mousselines anzufertigen, schwer ausführbare Figuren in ihre Stoffe zu weben. Im Uebrigen wurde die Industrie noch schwach und primitiv betrieben, die Unternehmer entlohnten ihre Arbeiter wohl auch in Viktualien und besuchten mit ihren Fabrikaten lediglich die Pilsner Märkte. Von der Anfertigung von Handtüchern und Bettzeugen ging man allmählig zur Anfertigung von Tüchern und Möbelstoffen über. Die Berührung mit dem nahen Auslande brachte mancherlei Verbesserungen, man fing an, in Seide zu arbeiten. War früher schon durch Hollering aus Kofsbach und Lederer aus Mähring die erste Wellenmaschine nach Mäh gekommen und daselbst verbessert worden, so brachte nun die Einführung der Kartenschlag- und der Jaquard-Maschine eine förmliche Revolution in dem Industriezweige hervor und gab der Entwicklung desselben einen mächtigen Impuls.

In den Jahren 1820 bis 1840 wurden die Mäher Waaren in weiteren Kreisen bekannt, sie wurden auf den Messen zu Brünn und Wien feilgeboten. Aber immer noch

hatte man lediglich geschlichtete Garne verarbeitet, bis im Jahre 1842 Fabrikant Wunderlich aus Merane die Stückweberei mit Zwirnketten und schafwollenen Schuß einführte und damit zur Fabrikation im großartigen Maasstab den Anstoß gab. Rasch erweiterten sich die Unternehmungen, Niederlagen wurden in Prag und Wien errichtet, und die Lohnweberei fand, die Arbeitskräfte an sich ziehend, im ganzen Bezirke und darüber hinaus Eingang.

In der Web- und Wirkwaaren-Industrie des Mäher Bezirkes sind gegenwärtig circa 12000 Arbeiter beiderlei Geschlechtes beschäftigt und zwar zumeist außerhalb der Fabriks-Etablissements. Die Entlohnung nach Stück bietet einer armen genügsamen Bevölkerung relativ angemessenen Verdienst. Die Unternehmer in Mäh beschäfigen auch Lohnweber aus Sachsen und Baiern, sie haben in den benachbarten Industrialorten außerhalb ihres Bezirkes in Liebenstein, Wildstein, Königsberg Factorien errichtet, welche den Arbeitern das Abliefern der Waare erleichtern. Bedingt durch den Aufschwung der Webwaaren-Industrie entstanden Etablissements, welche ihr in die Hände arbeiten, darunter insbesondere Färbereien, Bleichereien, selbstständige Appreturs-Anstalten und in neuester Zeit auch Maschinen-Fabriken.

Die Lohnarbeiter der Webwaaren-Industrie gegen 8000 Personen, beschäftigt an 7000 Webstühlen, vertheilen sich auf Kofsbach, Neuberg, Gottmannsgrün, Schönbach, Kommersreuth, Wernersreuth. Als Industrialort kommt insbesondere auch Haslau in Betracht, insofern daselbst von vier Unternehmern gegen 1000 Arbeiter beschäftigt werden.

Als Rohstoffe für die Webwaarenfabrikation werden Zwirn und West aus England, Baumwollgarn aus Voralberg, Schafwollgarn aus dem In- und Auslande bezogen.

Die Erzeugung umfaßt wollene, halbwoollene, halbseidene und seidene Webwaaren (Kleiderstoffe, Tücheln und Shawls) in der mannigfaltigsten Abstufung der Qualität im Werthe von 4—5 Millionen. Die Produktion von Haslau erreicht die Ziffer von 15000 Stück im Werthe von 800000 fl.

Einen weiteren Schritt nach vorwärts hat in neuester Zeit die Webwaaren-Industrie durch die Erbauung von drei großartigen Etablissements für mechanische Baumwoll-Buntweberei gethan. C. F. Hoffmann war es, welcher die erste Fabrik dieser Art nach englischem Muster in Oesterreich — am Fuße des Mäher Berges — erbaute.

Was die Wirkwaaren-Erzeugung anbelangt, so tritt dieselbe allerdings im Umfange hinter die Weberei zurück. Es sind aber gleichwol im Mäher Bezirke circa 700 Stühle und 80 Rundmaschinen im Gange und finden circa 2000 Arbeiter hiebei Beschäftigung. Der Bedarf an Schaf- und Baumwollgarnen hiesür wird aus dem In- und Auslande bezogen. Die erzeugten Waaren (Strümpfe, Socken, Leibeln, Shawls) mögen bei zwölf Unternehmungen wohl einen Werth von einer Million repräsentiren.

Mancherlei Momente trugen zur Concurrenzfähigkeit der Mäher Industriezweige bei.

In erster Linie ist es die billige Arbeitskraft, welche dem Fabrikanten zu gute kommt. Der rauhe Boden des begrenzten Gebietes gibt in Folge seiner Lage (2000 Fuß über dem Meere) für den landwirthschaftlichen Betrieb eine unbankbare Unterlage, und die Bevölkerung wäre ohne Industrie dem Mangel preisgegeben. Ein großer Theil des Bedarfes an Cerealien wurde früher und heute noch aus dem Eggerlande gedeckt. Die geographische Lage des Bezirkes und zum Theil auch der Gleichartigkeit der Confession brachte es mit sich, daß die Bewohner desselben mehr mit dem Auslande als mit dem Inlande in Verkehr traten, daß sie besonders von dem industriellen Sachsen her eine Fülle von Anregungen erhielten, welche durch die Einwanderung fremder Unternehmer noch verstärkt wurden.

Beide Momente mögen wohl mehr zur Entwicklung beigetragen haben, als die vor Kurzem noch bestandene Steuerfreiheit des Mäher Gebietes. Bekanntlich hatte das Territorium der Jedtwitz bis in die neueste Zeit herauf eine exemte Stellung. \*)

\*) Die Verhältnisse des Mäher Gebietes waren mit Rücksicht auf das bestehende Lehenverhältniß und in staatsrechtlicher Hinsicht zum Theil auch bezüglich der bestandenen Unterhansverhältnisse eigenthümlicher Natur.

Der Krone Böhmens stand die Lehenshoheit über das Mäher Gebiet zu und gründet sich diese Lehenshoheit darauf, daß Albrecht von Neuberg im Jahre 1331 sein Schloß Neuberg mit allem Zugehör dem Könige Johann von Böhmen, Grafen zu Kuremburg zu Lehen antrug.

Der hierüber erlassene Lehenbrief vom 13. Mai 1391 enthält den bemerkenswerthen Passus, daß die Neuburger nicht nur von den allgemeinen Landessteuern, sondern auch von den Contribu-

Während Asch und Haslau in der kgl. bayerischen Staatsbahn ein nothwendiges Communicationsmittel besitzen, hat Kroszbach zur Stunde noch keine Bahnverbindung.

Von den Erzeugnissen der Ascher Industrie haben die Webwaaren einen weiteren Absatzkreis als die Wirkwaaren. Erstere gehen auch nach Amerika, während letztere in der östlichen Hälfte der Monarchie, in Rußland, der Levante zu Hause sind. Die Industriellen in Asch haben, unterstützt von einer Subvention seitens der Regierung, eine Webereischule nach sächsischem Muster ins Leben gerufen; bei Etablierung mechanischer Baumwoll-Buntwebereien, welche eine größere Zahl von Arbeitern an die Fabrik fesseln, auch den Bau von

tions-Lären und Schulbigkeiten, wenn sie einst dem Egerlande aufgelegt werden, befreit sein sollten.

Die Jedtwige erschienen nach der Incorporirung des Landes in Böhmen auf der Herrenbank des böhmischen Landtages, sie gehörten dem höheren Adel an und waren als Herren von Asch, zugleich die Obrigkeit mit den durch die Landesverfassung an diese Eigenschaft geknüpften Rechten.

Mit der Reichsunmittelbarkeit dieses Gebietes wurde successivo erst im vorigen Jahrhundert aufgeräumt und man kann wohl sagen, daß die Jedtwige ihre Selbstständigkeit länger behauptet hätten, wenn sie nicht ihr Besitzthum getheilt, bei Zeiten ein Fideikommiß daraus gemacht hätten. In staatsrechtlicher Hinsicht haben die Besitzer von Asch und zwar die Familie Neuberg und nach ihnen die Familie Jedtwig in faktischer Landesherrschaft über das Ascher Gebiet gelebt und wurde diese Landesherrschaft zum erstenmale angezweifelt, als nach dem am 10. Februar 1647 erfolgten Ableben des Adam von Jedtwig zu Schönbach, dessen katholische Witwe den hinterbliebenen Sohn den Bestimmungen des väterlichen Testaments zuwider in der katholischen Religion erziehen wollte. Erst von diesem Zeitpunkte an, entbrannte der Streit über die Landeshoheit zwischen der Familie von Jedtwig und der Krone Böhmens, der durch den mit Maria Theresia abgeschlossenen Vergleich, genannt die Temperamentspunkte (allerhöchste Entschließung vom 10. März 1775) den Abschluß fand.

Den Besitzern von Asch wurde in diesem Vergleich die Steuerfreiheit ausdrücklich zugesprochen. Diese Steuerfreiheit wurde unterm 29. Juli 1775 aus Anlaß der Josephinischen Katastralvermessung, unterm 8. Juni 1786, unterm 30. November 1813, unterm 7. November 1828 und unterm 18. November 1838 ausdrücklich bestätigt. Sie wurde durch ein Reichsgesetz behoben und in diesem Gesetze vom 12. Oktober 1865 ausdrücklich bestimmt, daß den Vasallen für den Verlust derselben die volle Entschädigung gebühre. Die Entschädigungssumme wurde mit 10150fl. in Staatspapieren ausgemittelt.

Arbeiterwohnungen in Angriff genommen. Bemerkenswerth ist, daß die Arbeiter unter sich selbst Genossenschaften für Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen errichtet.

Die Stadt Asch selbst hat sich ohne Rücksicht auf einen regelrechten Plan erweitert, und es ist jetzt ein schweres Stück Arbeit für die Vertretung einer an sich armen Gemeinde, Regelmäßigkeit in die Anlage zu bringen und an die Stelle der Winkel und Ecken gerade Linien zu setzen, schwerer selbst als die Kultivirung des Heinerberges, denn die Geschichtsforschung als eine Opferstätte der alten Heiden bezeichnet.

### Die hervorragendsten Fabrikfirmen des Ascher Bezirkes:

Karl Adler,	Färberei	in Asch
C. F. Jäger,	"	" "
Ernst Keil,	"	" "
Gottlieb Kirchhoff,	Bleicherei	" "
M. Glaesl,	Webwaarenerezeug.	" "
Nicol. Kuhn,	Wirkwaarenerezeug.	" "
Gustav Wolfrum	dto.	" "
Chr. Rogler,	Web- u. Wirkwaarenerez.	in Asch.
Eduard Künzel,	Wirkwaarenerez.	" "
Andreas Brunner,	dto.	" "
Christ. Baumgärtl,	dto.	" "
C. F. Hofmann,	Mech. Weberei	" "
Ed. Geipel	dto.	" "
G. Kraus jun.,	Webwaarenerezeuger	" "
J. N. Ploß & Sohn,	Wirkwaarenerez.	" "
S. Schmidt's Witwe,	Webwaarenerez.	" "
Adolf Panzer,	dto.	" "
Gebrüder Adler,	Web- u. Wirkwaarenerez.	" "
Ad. Thoma & Söhne,	Wirkwaarenerez.	" "
C. Weigandt & Comp.,	Webwaarenerez.	" "
J. C. Klauert Söhne,	Web- u. Wirkwaarenerez.	" "
C. Eichmayer,	Wirkwaarenerezeug.	" "
Gottlieb Weiß	dto.	" "
Christian Penzel	dto.	" "
Christ. Wagner	dto.	" "
Singer & Comp.	dto.	" "
Joh. Conrad Hofmann,	Webwaarenerez.	" "
Adam Müller,	dto.	" "

U. Thorn & Comp.	Webwaarenverz.	" "
J. Hübner & Comp.	dto.	" "
Gebr. Korndörfer	dto.	" "
Josef Hendel,	dto.	in "Kopfbach"
Christian Müller	dto.	" "
Gebrüder Uibl	dto.	" "
Hartenstein & Kant	dto.	" "
Kraus & Kant	dto.	" "
Joh. Müller jun.	dto.	" "
F. D. Goesmann, Mechan. Sticker.	" "	" "
G. A. Bareuther, Webwaarenfabrik	" "	Haslau.
Nath. Spiegl, Webwaarenverz.	" "	" "
Gebrüder Jäger, Webwaarenverz.	" "	Neuberg.

### Uebersicht der Volksschulen des Egerer Bezirkes.

#### Drei und mehrklassige Schulen:

Bürger Schule in Eger (3 Klassen), Knaben Volksschule in Eger (5 Klassen, 5 Parallel-Klassen), Mädchen-Volksschule in Eger (7 Klassen, 4 Parallel-Klassen.) Volksschule in der Oberthorvorstadt zu Eger (3 Klassen.) Volksschule in der Schiffthorvorstadt zu Eger (2 Klassen.) Volksschule in der Bruchthorvorstadt zu Eger (2 Klassen.) Volksschule in Schönbach (5 Klassen.) Liebenstein (4 Klassen.) Altinsberg (3 Klassen.) Franzensbad (3 Klassen, 1 Parallellasse.) Neukirchen (3 Klassen.)

#### Zweiklassige Schulen:

Altenteich, Fleißen, Frauenreuth, Klinghart, Mühlbach, Oberlohma, Palitz, Seeburg, Trebendorf.

#### Einklassige Schulen:

Abströth, Altabenreuth, Dürnbach, Dürngrün, Eichelberg, Hörstin, Konradgrün, Krondorf, Kulsam, Lapidfeld, Lindenhau, Mählflehen, Nebanitz, Neudorf, Oberpilmersreuth (St. Anna.) Oberschönbach, Oberschossenreuth, Reichersdorf (Mazelbach,) Niehm, Scheibenreuth, Klein-Schöba, Stabnitz, Stein, Steingrub, Türschnitz, Treunitz, Eriesehof, Allersgrün mit Fasattengrün und Unterschönbach, Ulrichsgrün, Unterschossenreuth, Voitersreuth, Wahlenreuth, Wies.

## Inhalts-Verzeichniss.

### Vorwort.

### I. Theil:

### Statistisches.

	Seite
Lage, Größe und Begrenzung des Bezirkes . . . . .	3
Allgemeine Terrainbildung . . . . .	3
Gewässer . . . . .	5
Geognostischer Charakter des Egerlandes . . . . .	7
Erzeugnisse des Mineralreiches . . . . .	9
Erzeugnisse des Pflanzenreiches, die Wälder . . . . .	10
Erzeugnisse des Thierreiches, Haus- und Nutzthiere . . . . .	12
Landwirthschaft . . . . .	14—22
(Klimatische Verhältnisse. Die Bodenbeschaffenheit als Vorbedingung des Ackerbaues, Giebelungen, Ent- und Bewässerungen, Drainagen. Bewirthschaftungsweise. Verkehr mit Grundstücken. Vertheilung des Grund und Bodens.)	
Gewerbe und Industrie . . . . .	23—27
(Baugewerbe. Verfertigung von Maschinen mit Bestandtheilen. Erzeugung von Metallwaaren. Erzeugnisse aus nicht metallischen Materialien. Chemische Produkte. Nahrungsmittel und sonstige Verzehrungs-Gegenstände. Textilindustrie. Arbeiten aus sonstigen mechanischen Stoffen. Kunstgewerbe.)	
Handel und Verkehr . . . . .	28
Communicationsmittel . . . . .	30—32
(Eisenbahnen, Ararialstraßen, Bezirksstraßen, Gemeindegewege, Postämter, Telegraphen- und Zollämter.)	
Einteilung des Bezirkes . . . . .	33—38
Allgemeine statistische Daten . . . . .	39

## II. Theil.

### Geschichtliches.

Die politischen Schicksale des Egerer Gebietes . . . . .	43—52
Die ältere Verfassung des Egerlandes und Egers Eger (Eger als befestigte Stadt) . . . . .	53—55
Franzensbad . . . . .	56—63
Uebersicht hervorragender Landesleute mit kurzen biographischen Daten . . . . .	63—65
Zur Kunde des Egerlandes . . . . .	66—73
(Geschichte, Geographie, Statistik u. Topographie, Land- karten, Naturwissenschaften, Probe des Dialekts.)	74—77

### Anhang.

Die Industrie des Mäher Bezirkes . . . . .	81—85
Die hervorragendsten Fabriksfirmen des Mäher Bezirkes . . . . .	85
Uebersicht der Volksschulen des Egerer Bezirkes . . . . .	86



### Berichtigung.

In der Eintheilung des Bezirkes nach Gemeinden erscheinen blos die Ortschaften des sogenannten Egerlandes, welche bis zur neuen Landeseintheilung im Jahre 1850 den Dominien unterthänig waren, aufgenommen.

Es gehören zur Bezirkshauptmannschaft Eger außer den dort aufgeführten Gemeinden und zwar Steuerbezirk Eger die Ortsgemeinden: Kulsam, Lappitzfeld, Mostau mit Dobrasen und Klingen, Thurn (mit Kolesfengrün.)

Die Ortschaften; Konradsgrün, Großschüttlüber, Grün, Scheibenreuth mit Neuhaus bilden seit neuerer Zeit, von Gasnitz abgetrennt, eine eigene Gemeinde Scheibenreuth, so daß die Zahl der Ortsgemeinden des Egerer Gerichtsbezirkes 24 beträgt.

Zu den bezeichneten Ortsgemeinden des Bezirkes Wildstein (10) sind noch aufzuführen:

Absroth (mit Ober- und Unterschönbach), Fajattengrün (mit Allersgrün,) Hörsin, Neukirchen (mit Brenndorf, Ebmet Krondorf, Wallhof und Zweifelsreuth,) Schönbach I. und II. Theil, Steingrub (mit Dürngrün, Ermelsgrün und Wazfenreuth.)

Mit Rücksicht darauf ist die Bemerkung Seite 3 dahin zu berichtigen, daß die Ortschaften des Egerer Bezirkes zusammen 40 Ortsgemeinden bilden.